



Gegen leere Schaufenster: Stadtrat stimmt für Antrag, um Leerstand in der Innenstadt zu reduzieren. **Seite 3**



EGP will Abbruch in der früheren Jägerkaserne in Trier-West bis Jahresende abschließen. **Seite 5**



Bei den Theatertagen Rheinland-Pfalz ist im März 2024 auch Virtual Reality-Stück zu sehen. **Seite 7**



MIT AMTLICHEM BEKANNTMACHUNGSTEIL

Schöne Aussichten an der Römerbrücke

Umfangreiches Bauprogramm im Welterbe-Umfeld

Aussichtspunkte, bessere Vernetzung und Infos zum Welterbe: Der westliche Römerbrückenkopf wird in den nächsten drei Jahren an acht verschiedenen Stellen in Wert gesetzt. Dabei werden Ideen aus einem vor elf Jahren abgeschlossenen Wettbewerb aufgegriffen.

Von Ralph Kießling

2011/12 hatte die Stadt einen Planungswettbewerb zur Neuinszenierung der zum Unesco-Welterbe zählenden Römerbrücke und ihres Umfelds ausgelobt. Der Siegerentwurf stammte von dem Münchener Büro für Landschaftsarchitektur Lohrer/Hochrhein. Der damalige Vorschlag, den Platz um die ehemalige Sparkassenfiliale gestalterisch aufzuwerten, zugänglicher zu machen und terrassenartig zur Mosel zu öffnen, steht nun endlich kurz vor der Umsetzung. Auch an sieben weiteren Stellen rund um die westliche Abfahrt der Römerbrücke wird sich in den nächsten Jahren etwas tun. Im Stadtrat gab es für das Vorhaben vergangene Woche einen einstimmigen Baubeschluss.

Die Stadt lässt sich das Projekt insgesamt 6,6 Millionen Euro kosten, profitiert dabei aber voraussichtlich von einer 90-prozentigen Bezuschussung aus Förderprogrammen für den Städtebau und den Radverkehr. Im Blickpunkt steht vor allem die Aufwertung der beiden Plätze am Kreisverkehr. Der durch den Abbruch eines Gebäudes entstandene Platz westlich der Luxemburger Straße dient auch als Zugang zum neuen Bahnhofhaltepunkt Trier-West und soll daher rechtzeitig zum Start des Personenverkehrs

auf der Weststrecke Ende 2024 fertig sein. Die Umgestaltung des Platzes um das frühere Sparkassengebäude, in dem künftig das Studio des OK 54 und ein Medienhub angesiedelt werden, steht danach auf dem Fahrplan.

Es gibt Gestaltungselemente, die auf beiden Plätzen verwendet werden: „Mauerscheiben“ aus rötlich gefärbtem Sichtbeton, original römische Sitzsteine, italienische Erlen als Schattenspender und ein Pflasterbelag aus Porphyrsteinen.

Treppe und Rampe

Ein wichtiger Aspekt des Bauprogramms ist die bessere Vernetzung des Fuß- und Radwegs an der Mosel mit dem höher gelegenen Straßenniveau. Dazu wird eine 60 Meter lange Rampe auf der Südseite der Römerbrücke neu gebaut. Die nördlich gelegene Treppe wird erneuert und der Verbindungsweg zwischen der Aachener Straße und dem Radweg instandgesetzt. Am Knotenpunkt der beiden Wege entsteht eine Aussichtsplattform mit Pflasterbelag, Sitzsteinen und Infotafeln zur Brücke.

Der Moselradweg beidseits der Brücke wird während der verschiedenen Bauabschnitte als Lagerfläche benötigt. Deshalb ist dieser kurze Abschnitt bei der kürzlich erfolgten Sanierung des Radwegs ausgespart worden. Dies wird nachgeholt, sobald das Baustellenlager auf der Fahrbahn geräumt ist. Denkmalpflegerisch saniert wird außerdem eine knapp 200 Meter lange Stützwand, die den Höhenunterschied zwischen dem Radweg und dem Moselvorland abfängt.

Weiterer Bericht auf Seite 4

Olewiger Bach fließt über Totholz und Steine



Bei der Renaturierung des Olewiger Bachs ist die Zielgerade erreicht: Der dritte und längste Bachabschnitt zwischen Ortseingang und Retzgrubenweg wurde nun fertig gestellt: Der Bach fließt in leichten Mäandern über Totholz und Steine. Die Laternenmaste stehen, ein Atrium aus Blocksteinen lädt zum Verweilen ein. Die Randsteine sind gesetzt und die Lavaschicht im Weg ist eingebaut. Die oberste Wegeschicht wird demnächst fertiggestellt. Dann heißt es nur noch ein wenig Geduld, denn diese Schicht muss ruhen, bevor sie ab Ende November betreten werden darf. Die Gesamtkosten zur Renaturierung des Olewiger Bachs belaufen sich auf 1,1 Millionen Euro, wovon das Land einen Großteil fördert. **Foto: Presseamt/gut**

Wenige Bewerber: Jupa-Wahl abgesagt

Die für Ende November/Anfang Dezember geplante Wahl zum Trierer Jugendparlament (Jupa) findet nach einem Beschluss des zuständigen Wahlausschusses in der vergangenen Woche nicht statt, da sich zu wenige Kinder und Jugendliche aufstellen ließen. Insgesamt gab es lediglich elf Vorschläge, von denen neun zulässig waren. Das Gremium verfügt über 22 Sitze. Dennoch wird es ein neues Jupa ab Januar 2024 geben. Die Verantwortlichen hoffen auf Interessierte, die von Bürgermeisterin Elvira Garbes als Wahlleiterin berufen werden können. **gut/Bericht Seite 9**

Eine Pianistin im KZ

THEATER TRIER „Alice – Spiel um dein Leben“ ein musikalisches Theaterstück über die Pianistin Alice Herz-Sommer ist am Freitag, 10. November, 19.30 Uhr, im Großen Haus des Theaters zu sehen. In dem Gastspiel wird die Geschichte der in Theresienstadt inhaftierten jüdischen Pianistin Alice Herz-Sommer erzählt, die dort mit ihrem sechsjährigen Sohn ums Überleben kämpfte und dank ihrer Kunst das Ghetto überstand. Tickets: www.theater-trier.de. **red**

Zahl der Woche

400

Kita-Plätze zur Betreuung von Kindern im Vorschulalter werden mindestens gebraucht. Das geht aus dem neuen städtischen Bedarfsplan hervor. **(Seite 3)**

Klarheit über Grabungsfunde im Trierer Stadtgebiet

Info-Abend zum Archäologischen Stadtkataster

Eine digitale Karte, die Klarheit darüber schafft, wo es in Trier schon Grabungsfunde gibt und wo weitere zu erwarten sind – das ist das Archäologische Stadtkataster, das Stadtverwaltung und Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz derzeit erarbeiten. Vorgestellt wird es am Donnerstag, 9. November, 18.30 Uhr, Beletage des Palais Walderdorff (Eingang unter dem rosa Balkon).

Trier sitzt auf einem Schatz. Das unterirdische kulturelle Erbe ist allgegenwärtig, sobald es um Bauprojekte geht. Daher arbeitet die Stadtverwaltung mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE) aktuell an dem Modellprojekt Archäologisches Stadtkataster. Es entsteht ein digitales Kartentool, das auf der Basis von Archiv- und aktuellen Grabungsdaten Klarheit schafft, wo im Boden archäologische Befunde zu erwarten sind. Bürgerinnen und Bürger, Investoren und Projektentwickler erhalten so früh grundstücksgenau

Transparenz und Planungssicherheit für Investitionsentscheidungen. Nächster Schritt bei der Erarbeitung des Archäologischen Stadtkatasters ist die Präsentation für die Bürgerinnen und Bürger. Die Podiumsdiskussion erörtert das Zusammenspiel der Bodendenkmalpflege in Trier, einer Stadt mit einem herausragenden archäologischen Erbe, und der Anpassung an aktuelle Herausforderungen.

Über Details des Projekts informieren Kulturdezernent Markus Nöhl, Dr. Karl-Uwe Mahler (GDKE, Stabsstelle Römerbauten/Unesco-Welterbe Trier) sowie Mitarbeitende des Projektteams. Das Podium setzt sich dann zusammen aus Professor Christa Reicher (Stadtplanerin und Architektin, RWTH Aachen), Professor Heinz-Günther Horn (zuletzt: Referatsleiter im Verkehrsministerium Nordrhein-Westfalen), Iris Wiemann-Enkler (Leiterin Amt für Stadt- und Verkehrsplanung) und Dr. Joachim Hupe (Leitung Landesarchäologie Trier der GDKE). **mic**

Gedenkplaketten in der Innenstadt

Zum Andenken an die Opfer der Amokfahrt vom 1. Dezember 2020 wird es neben dem zentralen Gedenkort im Umfeld der Porta Nigra dezentrale Gedenkort in der Fußgängerzone geben. An den fünf Orten, an denen die Menschen bei der schrecklichen Tat ermordet wurden, werden beleuchtete Gedenkplaketten im Boden eingelassen. Diese Gedenkort haben sich die Hinterbliebenen gewünscht, um an die Opfer zu erinnern. Die Plaketten sind aus Bronze, etwa 15

mal 25 Zentimeter groß und wurden vom Trierer Künstler Guy Charlier in enger Abstimmung mit den Hinterbliebenen ganz individuell gestaltet.

Neben den Plaketten wird in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken eine kleine Beleuchtung im Boden eingelassen. Um die Plaketten zu verankern und die Beleuchtung mit dem Stromnetz zu verbinden, sind Tiefbauarbeiten nötig, die diese Woche begonnen haben und bis Ende nächster Woche abgeschlossen sein sollen. **mic**

SWT-Energieberatung jetzt auch am Viehmarkt



Zentral, gut angebunden und in bester Nachbarschaft: Als Ergänzung zum Kundenzentrum Ostallee haben die Stadtwerke ein zweites Energie-Kundenzentrum in dem Gebäude am Viehmarkt eröffnet, wo schon die Sparkasse und mehrere städtische Ämter ansässig sind. Es ist geöffnet dienstags bis freitags, 10 bis 18, und samstags von 10 bis 16 Uhr. Zu dem Team vor Ort gehört unter anderem Jana Drumm (Foto links). Der Zugang erfolgt durch einen separaten seitlichen Eingang. „Das neue Kundenzentrum mit zwei Beratungsplätzen und barrierefreiem Zugang ist eine wichtige Investition in einen bürgernahen Kundenservice“, betonte OB Wolfram Leibe als SWT-Aufsichtsratschef bei der Eröffnung mit Vorstand Arndt Müller und Vertriebsleiter Marc Bonertz.

Foto: Stadtwerke

Meinung der Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den im Stadtrat vertretenen Fraktionen verantwortet, unabhängig von der Meinung des Herausgebers

B 90/Die Grünen-Fraktion
Tel. 0651/718-4080
E-Mail: gruene.im.rat@trier.de

CDU-Fraktion
Tel. 0651/718-4050,
E-Mail: cdu.im.rat@trier.de

SPD-Fraktion
Tel. 0651/718-4060,
E-Mail: spd.im.rat@trier.de

UBT-Fraktion
Tel. 0651/718-4070
E-Mail: ubt.im.rat@trier.de

Die Linke-Fraktion
Tel. 0651/718-4020
E-Mail: linke.im.rat@trier.de

AfD-Fraktion
Tel. 0651/718-4040
E-Mail: afd.im.rat@trier.de

FDP-Fraktion
Tel. 0651/718-4090
E-Mail: fdp.im.rat@trier.de

Skaterhalle unterstützen



Presseberichten zufolge beabsichtigt die Stadtverwaltung, die eigentlich geplante halbe Stelle für einen Jugendsozialarbeiter an der Trierer Skaterhalle nicht zu realisieren. Bisher hatte der Palais e.V. eine solche Stelle mit Bundesmitteln finanziert, um Schulen kostenlos den betreuten Besuch der Einrichtung zu ermöglichen. Nachdem die ursprüngliche Überlegung, die Skaterhalle mit Unterstützung der Reh-Stiftung nach Kürenz zu verlegen, an der nachvollziehbar begründeten Ablehnung der Betreiber gescheitert war, sieht die Stadt keine Basis für die Fortführung der Stelle mehr.

Für uns als AfD-Fraktion ist das eine falsche, nicht akzeptable Entscheidung. Die Skaterhalle ist ein außerordentlich erfolgreiches Projekt, das seit Jahren mit viel Herzblut und ehrenamtlichem Engagement betrieben wird. Junge Menschen aus der ganzen Region und aus allen

gesellschaftlichen Milieus kommen hierhin, um gemeinsam und zwanglos Sport zu treiben. Nicht nur Skaten, auch Tischtennis spielen oder Trampolin springen wird in der Halle angeboten. Alles sinnvolle Freizeitbeschäftigungen, die Kinder und Jugendliche vom Computer oder von der Straße holen und ihnen wichtige soziale Erfahrungen ermöglichen.

Die AfD-Fraktion setzt sich dafür ein, dass die Entscheidung der Stadt noch einmal überdacht wird. Es gibt viele Stellen im Bereich der Verwaltung, über deren Sinnhaftigkeit man trefflich streiten kann. Wir haben drei (!) Klimaschutzmanager, zahlreiche Integrationshelfer, eine Mitarbeiterin zur Umsetzung der Istanbul-Konvention und manch anderes mehr. Doch für wertvolle Arbeit für unsere Jugend ist plötzlich kein Geld mehr da. Hier werden eindeutig falsche Prioritäten gesetzt.

AFD-Fraktion

Nie wieder – ist jetzt



Am 9. November 1938 brannten die Synagogen in Deutschland. In dieser Nacht wurden unzählige jüdische Geschäfte und Gotteshäuser durch die Nationalsozialisten geschändet und in Brand gesetzt. Es war der Start in das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte: Tausende Juden wurden misshandelt, verhaftet oder getötet und der größte und schlimmste systematische Völkermord in der Menschheitsgeschichte begann. Antisemitismus und Rassismus bis hin zum organisierten Morden ist damit sichtbar und Teil der staatlichen NS-Politik geworden. Zum 85. Jahrestag gedenken die jüdische Kultusgemeinde, der Stadtvorstand und der Stadtrat der jüdischen Opfer. Damit bringen wir unsere Solidarität zum Ausdruck und zeigen Respekt vor allen politisch Verfolgten, misshandelten und getöteten Menschen.

Der Überraschungsangriff der terroristischen Hamas vom 7. Oktober auf Israel ist daher aufs

Schärfste zu verurteilen. Die zahlreichen Kriege gegen Israel müssen endlich ein Ende finden. Denn sie gefährden den Weltfrieden und können sich zu einem Flächenbrand auswirken.

Daher setzen wir im Gedenken an die Reichspogromnacht in diesem Jahr auch ein Zeichen der Solidarität nach Israel. Das ist sehr wichtig für die Menschen in Israel, aber auch für alle Jüdinnen und Juden hier in Trier und auf der ganzen Welt, die sich wegen des Kriegsausbruchs in Nahost zu Recht unsicher und bedroht fühlen. Dies zeigt sich leider auch wieder hier in Deutschland, da die antisemitischen Angriffe auf jüdische Menschen und Einrichtungen zugenommen haben. Und das darf nie wieder geschehen.

Das am Volkstrauertag vielfach verlesene Zitat: „Nie wieder – Nie wieder – Nie wieder Krieg“ gewinnt nochmals mehr an Bedeutung. Denn: Nie wieder – ist jetzt.

UBT-Stadtratsfraktion

Schaffe ich das?



Viele Menschen stellen sich genau diese Frage. Denn immer dann, wenn sich gewaltige gesellschaftliche und soziale Umbrüche abspielen, sind diese mit sehr viel Angst und Verunsicherung verbunden. Wir haben die Coronakrise kaum verarbeitet, da überfällt ein russischer Diktator die Ukraine. Dort sterben Tausende Menschen, hier geraten Unternehmen und Privathaushalte in eine oft genug bedrohliche Krise. Aber nicht genug: Uns bedrohen auch die Folgen der Klimakrise.

Mir macht dies Sorgen, und nicht nur ich frage mich: Wie sollen wir das hinkriegen? Trotzdem tun viele so, als gäbe es all diese Krisen und Herausforderungen nicht. Obwohl alle sehen, dass dringender Handlungsbedarf besteht, regiert das Dogma der Schwarzen Null. Selbst wenn das Schiff untergeht, die Pumpen können wir uns nicht leisten. Es wird dieses Jahr in Trier keine ernsthaften Haushaltsberatungen geben. Denn

jeder zusätzlich ausgegebene Cent führt dazu, dass die Landesregierung den Haushalt nicht genehmigt. Damit ist die kommunale Demokratie weitgehend entmachtet. Schlimmer aber ist, dass wir die Menschen mit ihren realen Problemen alleine lassen. Berlin und Mainz müssen verstehen, dass besonders jetzt Investitionen in Bildung und Infrastruktur alternativlos sind.

Deutschland ist wirtschaftlich stark genug, um es zu schaffen. Doch die Menschen werden der Demokratie nur dann weiter vertrauen, wenn sie ihre realen Probleme zu lösen hilft. Es ist richtig, dass Mainz den Kommunen mehr Geld zur Verfügung stellt. Dies ist aber durch Inflation und zusätzliche Aufgaben schon verplant. Geld für die neuen, großen Herausforderungen haben weder Bund noch Land noch Trier. Dies muss sich ändern und dafür bedarf es einer finanzpolitischen Kehrtwende.

Wolf Buchmann, Sprecher für Inklusion und Soziales

Trockenresistente Pflanzen



Auf Einladung der Lokalen Agenda 21 Trier e.V. fanden sich etwa 40 interessierte Teilnehmer/innen in einer Trierer Baumschule ein, um sich von einer Gärtnermeisterin eine Vielzahl von trockenresistenten Bäumen, Sträuchern, Stauden und anderen Pflanzen vorstellen zu lassen. Diese Pflanzen gewinnen auf Grund des nicht zu leugnenden Klimawandels immer mehr an Bedeutung. Von unserer Fraktion waren Dr. Elisabeth Tressel und Gärtnermeister Matthias Melchisedech (Archivfotos links: CDU) dabei. Es



wurden unter anderem Olivenbäume, Hanfpalmen und der Kugeltrompetenbaum als beispielhafte Bäume vorgestellt sowie Ginster, Bambus, Eukalyptus und Rosmarin als trockenresistente Sträucher genannt. Als Beispiele für Stauden und Gräser wurden Geranium Rozanne, Lampenputzergras, Salvia Sylvestris und sämtliche Sedum-Arten genannt.

Trockenresistente Sommerblumen

Außerdem wurden trockenresistente Sommerblumen vorgestellt, die in den Beeten vor der Porta und im Palastgarten bewundert werden können. Sie werden regional von Trierer Gärtnern produziert und von StadtRaum Trier angepflanzt und gepflegt. Leider waren bei dieser Exkursion vom Stadtrat nur die beiden CDU-Fraktionsmitglieder anwesend.

Dr. Elisabeth Tressel und Matthias Melchisedech, CDU-Fraktion

Skatehalle in Trier-West erhalten

DIE LINKE. Lange sah es so aus, als würde die Skatehalle des Palais e.V., die derzeit in der Aachener Straße in Trier-West untergebracht ist, in das ehemalige Walzwerk-Gelände in Kürenz umziehen. Jedoch haben sich die Skater:innen gegen den Standort Kürenz entschieden und wollen die Arbeit lieber in West fortführen.

Längst etabliert in Trier-West

Aus unserer Sicht ist diese Entscheidung sehr gut nachvollziehbar: In der Skatehalle wird eine wichtige Jugendsozialarbeit geleistet. Für die Kinder und Jugendlichen nicht nur aus Trier-West, sondern auch aus anderen Stadtteilen und auch weit über die Grenzen der Stadt hinaus, laufen in der Aachener Straße Sport- und Kulturangebote. Die Skatehalle hat sich mit diesem Mix in Trier-West längst etabliert und passt perfekt in diesen Stadtteil, der

sich gerade in einem Prozess des Umbaus und der Umgestaltung befindet. Diese Sozialarbeit wurde im Rahmen eines befristeten Bundesprogramms mit Steuermitteln gefördert, sodass eine halbe Stelle dafür finanziert werden konnte. Die Stadt beabsichtigt jetzt allerdings, die ausgelaufene Bundesförderung – anders als früher geplant – nicht aus eigenen Mitteln aufzubringen, da der Umzug nach Kürenz nicht stattfindet.

Für die Skater:innen wäre das fatal: Statt die bisherige gute Arbeit zu honorieren und die Förderung fortzuführen, wird jetzt der Kürzungshammer ausgepackt, zu Lasten der Kinder und Jugendlichen. Da können wir nicht mitgehen. Wir fordern die Stadt auf, das bisherige Bundesprogramm zu übernehmen und den Fortbestand in Trier-West zu garantieren.

Matthias Koster, Linksfraktion

Antisemitismus bekämpfen



Am 9. November eines jeden Jahres gedenken und erinnern wir an die Opfer der jüdischen Bevölkerung des mit der Reichspogromnacht beginnenden Holocaust auch in unserer Stadt. Am damaligen Standort der Synagoge kommen auch wir als SPD-Fraktion mit zahlreichen Menschen aus der jüdischen Gemeinde und der gesamten Zivilgesellschaft zusammen. Damit setzen wir neben der gemeinsamen Erinnerung auch ein klares Zeichen: Nie wieder. Und genau dieses Zeichen auf offener Straße ist in diesen Tagen leider besonders wichtig. Denn seit dem grausamen Terrorakt der Hamas auf Israel ist auch in Deutschland die Sicherheit unserer jüdischen Mitbürgerinnen und -bürger nicht mehr überall selbstverständlich. Unglaublich, unerträglich, nicht hinnehmbar.

Wenn wir gemeinschaftlich jedes Jahr am 9. November oder auch zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar – gerade auch als Sozialdemokra-

tin und Sozialdemokrat – zu Recht den Kampf gegen Antisemitismus und für ein „Nie wieder“ betonen, dann müssen wir gerade jetzt eng an der Seite der Jüdinnen und Juden stehen. In dem Sinne habe ich auch für die SPD-Fraktion bereits das Gespräch mit der Jüdischen Gemeinde geführt und bin dankbar für Solidaritätsbekundungen und -veranstaltungen wie zum Beispiel vor der Porta oder von der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft am 31. Oktober im Theater.

Es ist unsere Verpflichtung, dass kein Mensch in unserer Mitte Angst um Leib und Leben haben darf. Stehen wir gemeinsam auf für eine starke Demokratie, für eine Welt in Frieden und gegen Rassismus und Antisemitismus. „Nie wieder“ ist tägliche Haltung und Aufgabe. Ich bin froh, Sie hier am 9. November und jeden Tag im Jahr mit der SPD-Fraktion als Unterstützerin und Unterstützer dafür in unserer Gemeinschaft zu wissen. Gemeinsam stark.

Sven Teuber, MdL, SPD-Fraktionsvorsitzender

Leerstände bekämpfen



Wer mit offenen Augen durch die wunderschöne Trierer Innenstadt läuft, entdeckt in den letzten Monaten und Jahren immer häufiger leerstehende Ladenlokale. Die Ursachen sind vielschichtig: Der Online-Handel verändert das Kaufverhalten der Menschen stark. Diese Entwicklung hat sich in der Corona-Pandemie nochmal um ein Vielfaches verstärkt. In Trier hat man sich zu lange auf den guten Werten bei der Einzelhandelszentralität ausgerichtet und lange zu wenig Bedarf für ein aktives Handeln gesehen, obwohl immer klar war, dass diese Trends auch an Trier nicht vorbeigehen werden.

Als Ampelbündnis im Stadtrat wollen wir diesen Wandel aktiv gestalten, mit dem Ziel eine lebendige und lebenswerte Innenstadt für Einheimische und Gäste zu erhalten. In der vergangenen Stadtratsitzung haben wir als Bündnispartner daher einen Antrag gestellt, der ein städtisches Leerstandsmanagement auf den

Weg bringt. Inhaltlich stellt der Antrag drei Hauptpunkte in den Vordergrund:

■ **Leerstandsmonitoring:** Es sollen regelmäßig Daten zu den Leerständen erhoben werden.

■ **Aktive Ansiedlungspolitik:** Es soll bis zum dritten Quartal 2024 eine Strategie entwickelt werden, wie Ansiedlungen in der Innenstadt von Seiten der Stadt aktiv unterstützt werden können.

■ **Pilotprojekt Pop-up-Store:** Die Stadt soll bei einem Pilotprojekt ein Ladenlokal in der Innenstadt anmieten und als Inkubator in Form eines Pop-up-Stores Gründerinnen und Gründern risikoreduziert zur Verfügung stellen, um innovativen Geschäftsideen eine Chance zur Etablierung am Markt zu verschaffen.

Die Innenstadt ist einer der größten Schätze, die wir in Trier haben. Sie sollte es uns wert sein, dass wir uns aktiv darum kümmern, ihre Attraktivität zu erhalten.

Tobias Schneider, Fraktionsvorsitzender

Jupa: Änderung der Wahlordnung

Bei der öffentlichen Bekanntmachung und auf den Stimmzetteln zur Wahl des Trierer Jugendparlaments werden künftig weniger persönliche Daten der Kinder und Jugendlichen zu finden sein. Das hat der Stadtrat mit einer Änderung der Wahlordnung beschlossen, mit der er gesetzliche Vorgaben zur Änderung des Kommunalwahlgesetzes umsetzt. So ist es künftig nicht mehr erforderlich, die vollständige Adresse sowie das Geburtsdatum von Kandidatinnen und Kandidaten auf den Stimmzetteln anzugeben. Angegeben werden nur noch das Geburtsjahr und die Postleitzahl sowie der Name, Schule und Klassenstufe. Die geplanten Jupa-Wahlen Ende November finden wegen zu weniger Bewerber allerdings nicht statt (Seite 9). Die Änderungen werden also erst bei der nächsten Jupa-Wahl wirksam. gut

Hort Heiligkreuz bald in Realschule

Der Stadtrat hat einstimmig die Voraussetzungen geschaffen, dass die Stadtverwaltung ab Juni 2024 für zunächst fünf Jahre Räume für den Grundschulhort Heiligkreuz in der Blandine-Merten-Realschule anmietet. Die Kosten liegen bei jährlich rund 81.000 Euro. Der Hort ist seit seinem Start in der Grundschule Heiligkreuz (Rotbachstraße) untergebracht. Die dortigen Räume werden aber wegen der steigenden Schülerzahlen sowie dem Start einer Ganztagschule in Angebotsform ab Sommer 2024 von der Grundschule benötigt. Das hängt mit dem gesetzlich festgelegten Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuung ab 2026 zusammen.

Die Lösung, die im Einvernehmen mit dem Hortträger gefunden wurde, sieht vor, eine Fläche von rund 375 Quadratmetern im Untergeschoss der Realschule anzumieten, die Platz für bis zu 51 Kinder bietet. Dafür sind kleinere Umbauten nötig, darunter auch für die Frischküche. Dazu ist ein separater Beschluss vorgesehen. Die Sanitärräume in dem Realschulgebäude sind neuwertig. pe

Rund 400 weitere Plätze benötigt

Kita-Bedarfsplan analysiert Nachfrage und zeigt Ausbau-Optionen auf / Engpässe bei Vorschulkindern

Um der Nachfrage der Familien gerecht zu werden, müssen in Trier mindestens 400 weitere Betreuungsplätze für Vorschul Kinder entstehen. Das ist die zentrale Aussage des Kindertagesstättenbedarfsplans 2023, den der Stadtrat einstimmig billigte. Für den weiteren Ausbau der Kita-Kapazitäten sind einige Hürden zu überwinden.

Von Petra Lohse

Die dringend notwendigen zusätzlichen Angebotserweiterungen können nach Angaben des Jugendamts kurz- und mittelfristig wegen der schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen, unter anderem durch hohe Baupreise, nicht von der Stadt selbst realisiert werden. Ein Ausweg könnte sein, die Wirtschaftlichkeit von Investitionen in neue Kitas durch externe Bauträger zu prüfen. Wenn sich ein solches Projekt realisieren lässt, würde die Stadt das Gebäude später anmieten.

Probleme durch Fachkräftemangel

Eine weitere Ausbaubremse ist der Fachkräftemangel. Er führt dazu, dass Plätze, die durch einen Neubau oder die Erweiterung eines Gebäudes bald zur Verfügung stehen oder in nächster Zeit realisiert werden sollen, wegen Personalmangels nicht besetzt werden können. Trotz dieser Unwägbarkeiten will das städtische Jugendamt die langfristige Ausbauplanung vorantreiben. Für die konkreten Kita-Projekte, egal ob Neubau oder eine Erweiterung bestehender Immobilien, sind jeweils separate Stadtratsbeschlüsse nötig.

Die Engpässe führen dazu, dass in Bezirken mit hohem Bedarf Kinder über zwei Jahre, in vielen Fällen aber auch ältere Jungen und Mädchen nicht wohnortnah betreut werden können. Es gibt aber auch Eltern, für die ein wohnortnahes Angebot nicht so bedeutsam ist, weil sie etwa als Studierende an der Hochschule Trier

das Angebot am Schneidershof nutzen.

Bei dem dringend erforderlichen Ausbau ist zumindest in einigen Bezirken eine Besserung in Sicht: Der Neubau der Kita St. Adula in Pfalzel, die noch in Containern untergebracht ist, soll im Sommer 2024 eröffnet werden. St. Clemens in Ruwer/Eitelsbach mit 32 zusätzlichen Plätzen soll Ende 2023 in Betrieb gehen. In Trier-Nord ist bei der Kita St. Ambrosius ein Ersatzneubau geplant, der 2026 eröffnet werden soll. Den Status der Vorplanung erreicht haben die Kitas St. Simeon (80 Plätze), St. Agritius (66) und Castelnau/Mattheis mit 103. Für die Kita Unter Gerst in Ehrang liegt ein Grundsatzbeschluss für 103 Plätze vor. Einen solchen Status gibt es für die Kita St. Matthias (Töpferstraße), wobei dort von 104 neuen Plätzen schon 50 an einem zweiten Standort in Betrieb gegangen sind.

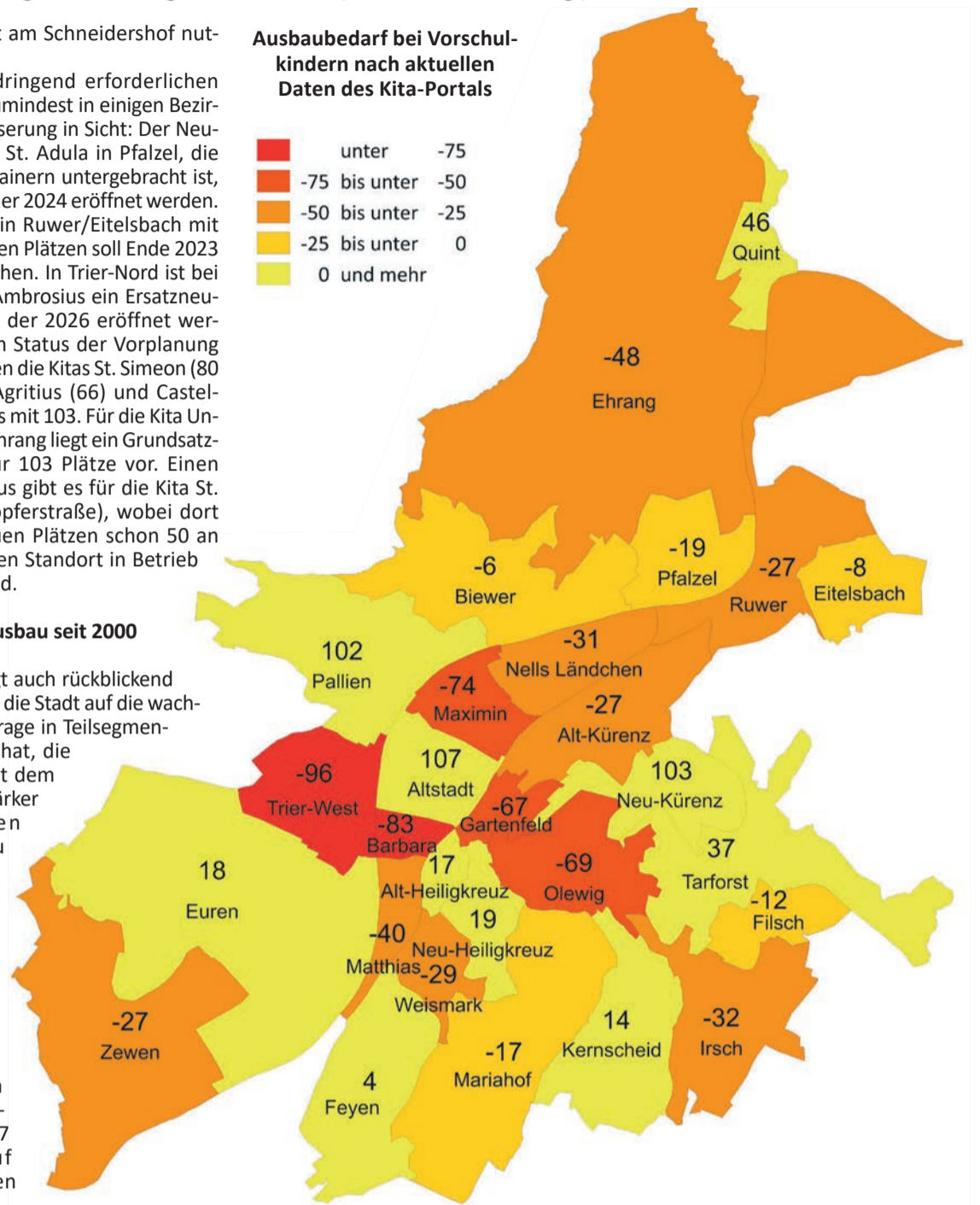
Starker Ausbau seit 2000

Der Plan zeigt auch rückblickend auf, wie stark die Stadt auf die wachsende Nachfrage in Teilsegmenten reagiert hat, die vor allem mit dem gesetzlich stärker verankerten Anspruch zu tun hat: So stieg die Zahl der U3-Plätze von 2000 bis 2022 von 144 auf 1075. Bei den Vorschulkindern lag sie dagegen mit 3447 wieder auf dem gleichen Level.

Engpässe. In den rot oder orange markierten Bezirken gibt es zu wenig Plätze für Vorschul Kinder. Besser sieht es in den gelben Bereichen aus. Die Analyse vergleicht das Angebot mit den Anmeldungen im Kita-Portal. Es ergibt sich ein Bedarf von 416 Plätzen, davon 107 für Kinder, die nicht in Trier wohnen. Karte: Jugendamt

Ausbaubedarf bei Vorschulkindern nach aktuellen Daten des Kita-Portals

- unter -75
- 75 bis unter -50
- 50 bis unter -25
- 25 bis unter 0
- 0 und mehr



Gegen leere Schaufenster

Rat verabschiedet Antrag, um Leerstände in Innenstadt zu reduzieren

Die Ampelkoalition bestehend aus Grünen, SPD und FDP möchte dem Leerständen in der Stadt mit einem Maßnahmenpaket begegnen, für das sich im Stadtrat trotz Gegenstimmen von CDU, AfD und des parteilosen Ratsmitglieds Dr. Ingrid Moritz eine Mehrheit fand. Der Antrag sieht drei Punkte vor:

- Für die Innenstadt wird ein gewerbliches Leerstandsmonitoring eingeführt. Entsprechend wird einmal jährlich eine Inaugenscheinnahme

der sichtbaren Leerstände gemacht und die Ergebnisse dem Dezernatsausschuss V vorgelegt.

- Die Stadtverwaltung prüft, auf welchen Wegen ein aktiveres Ansiedlungsmanagement für Einzelhandel und innenstadtrelevantes Gewerbe aufgebaut werden kann und legt dem Dezernatsausschuss V im dritten Quartal 2024 entsprechende Handlungsoptionen vor.
- Die Stadtverwaltung untersucht, ob ein leerstehendes Ladenlokal in der Innenstadt als Modellprojekt durch die Stadt angemietet und für zukunftsweisen Einzelhandel und innenstadtrelevantes Gewerbe in Form eines Pop-up-Stores zur Verfügung gestellt werden kann. Das städtisch angemietete Ladenlokal könnte so interessierten Gründern als Inkubator für eine begrenzte Zeit zur Verfügung gestellt werden, um neue Konzepte mit geringerem Risiko am Markt auf ihre Wettbewerbschancen hin auszuprobieren.

FDP-Fraktionsvorsitzender Tobias Schneider sagte in der Begründung des Antrags, es gehe darum, den Wandel der Innenstädte aktiv mitzugestalten. Zwar sei Trier noch immer eine attraktive Einkaufsstadt, man müsse sich aber damit beschäftigen, wie es weitergehen soll. Die CDU sieht hierin keine rein städtische, sondern eine Gesamtaufgabe, an der auch andere Akteure wie etwa IHK und City-Initiative beteiligt werden sollten. Auch müsse man über den Einzelhandel hinaus denken, merkte Jörg Reifenberg an. Seinen Vorschlag, den Antrag in den Ausschuss zu verweisen, lehnte der Rat jedoch ab. Bernd Schulz (AfD) und das parteilose Ratsmitglied Dr. Ingrid Moritz monierten, dass etwa der Wegfall von Parkplätzen Triers Innenstadt weniger attraktiv mache. Christian Schenk (UBT) stimmte den ersten beiden Punkten des Antrags zu, lediglich den dritten sah er kritisch. Dezernent Ralf Britten sagte nach der Diskussion, es gebe keinen Dissens in der Zielrichtung: „Wir alle wollen eine attraktive Innenstadt, die zeitgemäß ist.“ Er betrachte dieses Ziel als Gemeinschaftsaufgabe. gut



Geschlossen. Das große Gebäude am Viehmarkt, in dem zuletzt ein Schuhladen ansässig war, steht bereits seit einiger Zeit leer. Foto: Presseamt/gut

Aus dem Stadtrat

Nur zweieinhalb Stunden dauerte die Sitzung des Stadtrats am vergangenen Donnerstagabend, die von OB Wolfram Leibe und Bürgermeisterin Elvira Garbes geleitet wurde. Zu Beginn drückte Leibe seine Solidarität mit Israel aus, das sich nach einem brutalen Überfall der palästinensischen Terrororganisation Hamas im Kampf mit dieser befindet. Auf Trier bezogen sagte der OB, es sei die Aufgabe aller, deutlich zu machen, dass Antisemitismus und Rassismus in Trier keinen Platz hätten. Er sei stolz, dass Trier eine derart lebendige jüdische Gemeinschaft hätte. Der Rat gedachte mit einer Schweigeminute der Opfer und Verletzten, während vor dem Rathaus die israelische Flagge wehte (Foto rechts: Presseamt/pe). In der anschließenden Sitzung wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:

■ **Mehrausgaben** Die Sanierung des Hochwasserrückhaltebeckens Irbach wird teurer als ursprünglich gedacht: Die Gesamtkosten steigen von 780.000 auf nun 1.080.000 Euro. Der Stadtrat stimmte der Kostensteigerung zu, für die es mehrere Gründe gibt: So entstanden unter anderem Mehrkosten durch zusätzliches Abbruchmaterial, das entsorgt werden musste. Teurer wurde es auch durch Asphalt- und Pflasterarbeiten und notwendige Bodenverbesserungen. Hinzu kommen noch die allgemeinen Preissteigerungen bei den Baukosten.

■ **Buskosten.** Einstimmig bewilligte der Stadtrat einen weiteren Zuschuss von gut 53.600 Euro für die Auslagerung der Kita St. Agritius im Gartenfeld, weil das Stammhaus durch Schimmel verseucht ist. Die Kinder waren zuerst in der Grundschule Olewig untergebracht und wechselten dann im Januar 2022 in das Gebäude Max-Planck-Straße 23 auf dem Petrisberg. Die jetzt bewilligten Gelder werden benötigt, um den Bustransport der Kinder zu finanzieren.

Die Kinder waren zuerst in der Grundschule Olewig untergebracht und wechselten dann im Januar 2022 in das Gebäude Max-Planck-Straße 23 auf dem Petrisberg. Die jetzt bewilligten Gelder werden benötigt, um den Bustransport der Kinder zu finanzieren.



Ein Quartier öffnet sich zur Mosel

Übersicht zum Bauprogramm im westlichen Umfeld der Römerbrücke

1) Bahnhofsvorplatz

Der künftige Zugang zum Bahnhaltepunkt Trier-West wird mit Natursteinpflaster befestigt. Zu den verschiedenen Gestaltungselementen gehören neu angepflanzte Bäume, rötlich gefärbte Mauerscheiben aus Sichtbeton, Sitzbänke, Beleuchtung, Fahrradbügel und eine Fahrrad-Servicestation.

2) Platz an der Römerbrücke

Der Platz rund um die ehemalige Sparkassenfiliale (künftig OK 54) wird als Aufenthaltsfläche mit Blick zur Römerbrücke aufgewertet. Zu den Gestaltungselementen gehören neu angepflanzte Bäume, rötlich gefärbte Mauerscheiben aus Sichtbeton, original römische Steinquader als Sitzgelegenheit und Beleuchtung. Höhenunterschiede werden mit Rampen, Stützmauern und Treppen ausgeglichen und verbunden.

3) Abgang Nord

Die marode Treppe, die von der Römerbrücke zum Radweg führt, wird neu gebaut, in zwei Abschnitte unterteilt und um eine Terrasse erweitert.

4) Aussichtsplatz

Hier entsteht ein neuer Platz mit Blick auf die Römerbrücke, ausgestattet mit Natursteinpflaster, Sitzsteinen und Infotafeln zur Brücke.

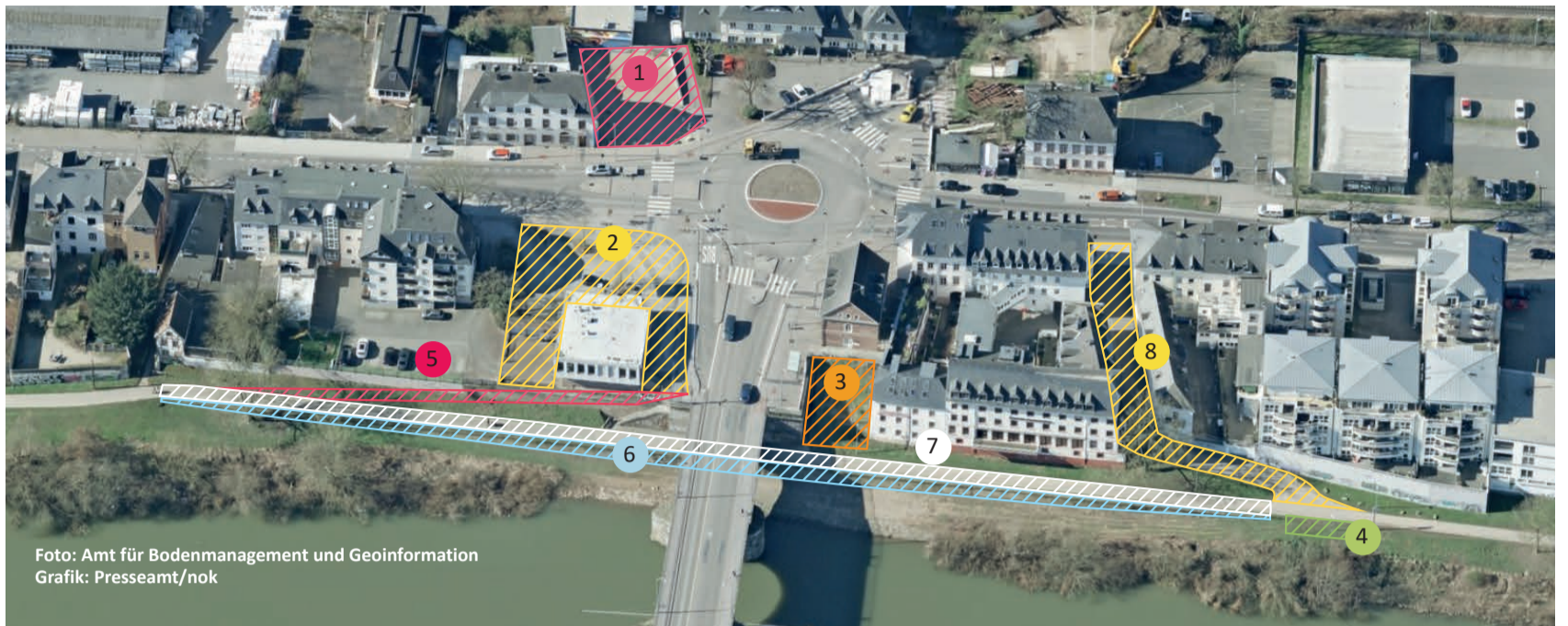


Foto: Amt für Bodenmanagement und Geoinformation
Grafik: Presseamt/nok

5) Rampe Moselradweg

Eine 60 Meter lange und 1,50 Meter breite Rampe schafft eine Verbindung zwischen dem Moselweg und dem Platz an der Römerbrücke. Mit einer Neigung von acht Prozent entspricht sie nicht ganz den Vorgaben zur Barrierefreiheit für die Befahrung mit ei-

nem Rollstuhl. Jedoch bedeutet sie eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Ist-Zustand. Die Planung findet die Zustimmung des Beirats für Menschen mit Behinderung.

6) Ufermauer Moselradweg

Instandsetzung der 200 Meter langen Stützmauer, die den Höhenunter-

schied zwischen dem Radweg und dem Moselvorland abfängt.

7) Fahrbahn Moselradweg

Der Moselradweg beiderseits der Römerbrücke wird für die Andienung der Bauprojekte 3 bis 6 in Anspruch genommen. Anschließend erhält dieser Abschnitt des Wegs eine von

Grund auf erneuerte Fahrbahn, neue Entwässerungseinrichtungen und ein Geländer.

8) Verbindungsweg

Der von Radfahrern und Fußgängern stark frequentierte Verbindungsweg zwischen der Aachener Straße und dem Moselradweg wird erneuert.

„Motor für Innovationen“

OB Leibe bei Treffen der Regiopole-Städte / Kooperation wird verlängert

Die künftig neun deutschen Regiopole-Städte, darunter Trier, wollen ihr Profil schärfen und ihre Kooperation vertiefen. Auch im Stadtrat stieß die Fortsetzung der interkommunalen Zusammenarbeit auf Zustimmung.

Bei einem Treffen des Lenkungsausschusses in Berlin haben sich die Oberhäupter der acht Mitgliedsstädte, darunter Trier, einstimmig dafür ausgesprochen, die Arbeit im Deutschen Regiopole-Netzwerk über die zunächst vereinbarten sechs Jahre hinaus fortzuführen. Vergangene Woche hat nun der Stadtrat sowohl der Fortsetzung der Trierer Mitgliedschaft als auch der aktualisierten interkommunalen Vereinbarung zugestimmt, die die Grundlage der Zusammenarbeit bildet. Sie legt insbesondere die Leitlinien, Struktur, Ziele und Aufgaben des Verbunds fest.

Das Netzwerk versteht sich als strategische Partnerschaft und bildet eine Plattform für Regiopolen in Deutsch-

land. Dabei handelt es sich um Oberzentren mit einem eher ländlich und durch Grund- und Mittelzentren geprägten Umland. Sie grenzen sich damit von den Metropolregionen ab, stellen ihre spezifischen regionalen Stärken heraus und fungieren als regionale Motoren für die gesellschaftliche, kulturelle, ökonomische und technologische Entwicklung.

Trier hatte sich 2016 mit Bielefeld, Erfurt, Paderborn, Rostock und Siegen zu dem Regiopole-Netzwerk zusammengeschlossen. Die Hansestadt Rostock und Trier kooperierten schon seit 2013 für die Initiierung dieser bundesweiten Plattform. Der Stadtrat hatte im Dezember 2015 dem Beitritt Triers zugestimmt. 2019 kamen dann auch die Städte Würzburg und Koblenz hinzu.

Positionspapier beschlossen

Zum Selbstverständnis des Regiopole-Netzwerks haben die acht Stadtoberhäupter bei ihrem Treffen in Ber-

lin ein gemeinsames Positionspapier verabschiedet. Auf der Agenda des Lenkungsausschusses standen zudem weitere Themen, wie die Netzwerkerweiterung sowie Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. Der Ausschuss befürwortete dabei den beantragten Beitritt der Stadt Aachen zu dem Netzwerk. OB Wolfram Leibe begrüßt diese Initiative denn „die Mitgliedschaft Aachens ist ein wichtiger Schritt und wird dazu beitragen, dem Regiopole-Netzwerk weiteres politisches Gewicht zu verleihen“.

Außerdem konnten die Mitglieder des Netzwerks in einer Diskussion mit Elisabeth Kaiser, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesbauministerium, Professor Dr. Jürgen Aring, Vorsitzender des Bundesverbandes für Wohnen und Stadtentwicklung, sowie mit Abgeordneten des Bundestages und Repräsentanten von Forschungseinrichtungen sowie des Deutschen Städtetags ihre Aufgaben und Ziele präsentieren sowie künftige Herausforderungen benennen.

Vielfältige Herausforderungen

Einigkeit bestand darin, „dass neue Allianzen und Kooperationen zwischen Regiopolen und den sie umgebenden Regionen auf politischer Ebene etabliert werden müssen, um die Ziele des Netzwerks umzusetzen. Dafür bedarf es der raumplanerischen Anerkennung des Bundes und der Länder sowie darauf aufbauend einer entsprechenden Förderkulisse.“

Staatssekretärin Kaiser betonte in der Debatte: „Städte und Regionen stehen vor dynamischen Herausforderungen wie der Klimaanpassung, dem demografischen Wandel und der Energiewende. Hier kommen die Regiopolen ins Spiel – sie sind die treibende Kraft für Wachstum und Innovation und spielen eine entscheidende Rolle in der Daseinsvorsorge.“ red

Weitere Informationen: www.trier.de/rathaus-buerger-in/stadt-region-land/regiopole-netzwerk/ und www.regiopole.de

Noch Klärungsbedarf bei Klärschlammverbrennung

Ansiedlung in der Ruwerer Straße geplant

Auf dem früheren Betriebsgelände des Stahlbauunternehmens Vossloh-Laeis im Gewerbegebiet an der Ruwerer Straße soll künftig Klärschlamm aus der gesamten Region Trier verbrannt werden. Für das kommunale Gemeinschaftsprojekt hat der Stadtrat jetzt das Planverfahren eingeleitet, wobei deutlich wurde, dass noch viele Fragen ungeklärt sind.

Die Stadtwerke (SWT) haben das Gelände, das sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Trierer Hauptklärwerks befindet, gekauft. Für den Bau und den Betrieb der Anlage haben sich die SWT mit 21 weiteren Betreibern kommunaler Kläranlagen in der Region zu einer Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) zusammengeschlossen.

Die gesetzlichen Anforderungen zur Verwertung von Klärschlamm wurden in den letzten Jahren verschärft, sodass er in der Regel nicht mehr unbehandelt als Düngemittel in der Landwirtschaft verwendet werden kann. Die Klärschlammmenge, die thermisch entsorgt, sprich: verbrannt werden muss, steigt infolgedessen auch in der Region Trier deutlich an.

Im bisherigen Bebauungsplan ist das Gelände als uneingeschränktes Gewerbegebiet ausgewiesen, in dem eine Klärschlammverwertungsanlage nicht zulässig wäre. Der Stadtrat hat für das Projekt daher gegen die Stimmen der Linken, der UBT und von Dr. Ingrid Moritz die Aufstellung des Bebauungsplans „Klärschlammverwertung Ruwerer Straße“ (BR 16) beschlossen, in dem der Standort als Sondergebiet ausgewiesen werden soll. Für das weitere Verfahren sind neben einer Umweltprüfung mehrere Gutachten erforderlich, unter anderem zum Ausmaß des Lieferverkehrs, zur Lärmbelastung und zu den bioklimatischen Auswirkungen.

Stimmen der Fraktionen

Für Jörg Johann (Die Linke) kommt der Start der Bauleitplanung zu früh:

„Wir wissen noch gar nicht, welche Technik für die Verbrennung vorgesehen ist. Das ist aber Voraussetzung für die Entscheidung, ob dieser Standort geeignet ist.“ Klärschlamm bestehe zu 85 Prozent aus Wasser, so Johann. Damit er für eine Verbrennung geeignet ist, müsse er in einem sehr aufwändigen Verfahren getrocknet und gepresst werden. „Das ist sicher mit viel Lärm- und Geruchsemissionen verbunden.“

OB Wolfram Leibe entgegnete, dass mit dem Beschluss zur Aufstellung des Bebauungsplans noch keine Vorentscheidung für die Ansiedlung getroffen werde. „Alle Fragen, die Sie aufgeworfen haben, sollen in dem jetzt beginnenden Verfahren geklärt werden.“

Thorsten Kretzer (Bündnis 90/Grüne) und Sven Teuber (SPD) erinnerten daran, dass an der Verbrennung des Klärschlammes künftig kein Weg vorbei führe und es daher allemal besser sei, wenn die Region diese Aufgabe selbst übernehme. Mit den Stadtwerken gebe es dafür einen äußerst zuverlässigen Partner. Ein Transport des Schlammes zum Beispiel nach Mainz sei weder billiger noch nachhaltiger.

Udo Köhler (CDU) befürwortete die Aufstellung des Bebauungsplans. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass es sich laut Vorlage um ein „erheblich belastendes Gewerbe“ handle, dessen Ansiedlung intensiv geprüft werden müsse.

Ablehnung im Ortsbeirat

Der Ortsbeirat Ruwer/Eitelsbach hatte die Aufstellung des Bebauungsplans zuvor einstimmig abgelehnt. Darüber informierte in der Debatte Christiane Probst (UBT) in ihrer Funktion als Ortsvorsteherin. Befürchtet werden Geruchs-, Schall- und Feinstaubemissionen, ein Standortnachteil für die benachbarten Betriebe und eine Zunahme des Verkehrs durch die Anlieferung des Klärschlammes aus der Region. kig



Netzwerken. OB Wolfram Leibe (2. v. l.) freut sich bei dem Treffen in Berlin über das Wiedersehen mit einigen Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Regiopole-Städten.
Foto: Stadtverwaltung Würzburg



Unter dem Motto „Lasst es stehen oder liegen!“ stellt Sanierungsmanager Hendrik Wisbar in der neuen Kolumne sein persönliches Loblied auf den „faulen“ Gärtner vor:

Der Herbst ist Gartenzeit. Überall verlieren die Bäume das Laub, die Wiesen sehen gar nicht mehr schön aus, Stauden und Sträucher gehen in die Winterruhe. Um „ordentlich“ über den Winter zu kommen – schließlich ist ja bald Weihnachten – wird also mit Heckenschere, Motorsäge, Bläsergerät oder dem guten alten Fächerbesen Ordnung geschaffen. Nicht falsch verstehen: Nasses Laub auf Wegen birgt ein Gefahrenpotenzial ähnlich der Schnee- und Eisglätte. Von befestigten und genutzten Wegen muss Laub entfernt werden. Intensiv genutzter Rasen leidet unter feuchtem Laub und den mit der Verrottung beschäftigten Pilzen. Anders bei Stauden- und Gehölzflächen: Dort kann das Laub über den Winter gern liegenbleiben und verrotten. Welchen Sinn macht es, den natürlichen Rohhumus zu entnehmen und danach durch eingekauften, aufgebrauchten Mulch zu ersetzen?

Selbstverständlich gibt es – wie immer – viele Ausnahmen: Krankes Laub von Rosen, von Obstgehölzen wie Birnen (Birnengitterrost) oder mit der Kastanienminiermotte befallenes Laub der Rosskastanie sollte entsorgt werden. Doch Laub der meisten Sträucher und Bäume kann und sollte liegenbleiben und an Ort und Stelle im natürlichen Stoffkreislauf bleiben. Durch den damit verbundenen höheren Humusgehalt kann der Boden dann in den nächsten Jahren auch besser den hoffentlich fallenden Niederschlag aufnehmen. Also eine klassische Win-Win-Situation. Nebenher überwintern im Laub auch viele Insekten, deren Artenschwund wir seit Jahren beobachten und bedauern. Oder der Igel, der in naturnahen Ecken eines ansonsten gepflegten Ziergartens sein Winterquartier bezieht. Ähnlich verhält es sich mit vertrocknet wirkenden Stängeln von Blumen und Wiesengräsern: Eier und Larven von Käfern, Faltern und anderen Insekten halten daran oder darin Winterruhe, um uns im Frühjahr 2024 zu erfreuen. Oder um Nahrung für die auch selteneren Singvögel zu werden.

Zum Rückschnitt von Gehölzen: Wenngleich es für den ein oder anderen „ordentlicher“ zu sein scheint, mit der Heckenschere alle Sträucher zu Formgehölzen zu erziehen, ist es doch bei Früh- oder Frühsommerblühern nicht angezeigt, weil so bereits angelegte Blütenknospen in der Tonne oder – im optimaleren Fall – im Kompost landen. Man spricht hier von „blüht am ein- oder letztjährigen Holz“. Viel besser wäre ein dosierter Verjüngungsschnitt mit dem Entfernen überalterter Grundtriebe. Er unterstützt die Blühfähigkeit. Ganz anders verhält es sich mit Spätsommerblühern, Beerensträuchern oder Rosen. Da sie am „diesjährigen Holz“ blühen, kann man sie bis in den Frühling hinein schneiden. Der sach- und klimagerechten Pflege von Stauden und Ziergräsern widmen wir später gern noch eine eigene Kolumne.

Kontakt zur Klimaschutzstelle:
E-Mail: klimaschutz@trier.de
Telefon: 0651/718-4444

Hochbau könnte 2025 beginnen

EGP-Geschäftsführer David Becker zum aktuellen Stand des Konversionsprojekts Jägerkaserne

Schon seit über einen Jahr ist der Garten mit Tipi-Zelt ein sichtbares Zeichen, dass die Umgestaltung der früheren Jägerkaserne im Trierer Westen konkrete Formen annimmt. Das Projekt der Trierer EGP markiert eine neue Etappe in der 110-jährigen Geschichte des Geländes.

Von Petra Lohse

Die Kaserne war 1913 für das Jägerregiment zu Pferde Nr. 8 eröffnet worden. Nach langjähriger militärischer Nutzung wurde das Areal 2014 von der Bundeswehr freigegeben. Diese Konversion ist ein Schlüsselprojekt des Stadtumbaus in Trier-West. Die Stadt hat daher von ihrem Erstzugriffsrecht Gebrauch gemacht und 2017 das Grundstück von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erworben. 2018 entwickelte sie mit mehreren Planungsbüros ein Konzept für die brachliegende Fläche, die über die Eurener Straße erschlossen wird. Die EGP erhielt in einem mehrstufigen Wettbewerb den Zuschlag zur Neugestaltung. Insgesamt entstehen auf rund 6,2 Hektar etwa 220 Wohnungen.

Wegen der schwierigen Lage auf dem Immobilienmarkt mit relativ hohen Zinsen und stark gestiegenen Preisen macht es derzeit nach Aussage von Geschäftsführer David Becker „wenig Sinn, frei finanzierte Wohnungen anzubieten.“ Daher vermietet man die auf dem Gelände entstehenden Wohnungen zunächst selbst: „In unsicheren Zeiten macht es Sinn, in eigenen Bestand zu investieren. Das macht das Projekt weniger abhängig vom aktuell kriselnden Immobilienmarkt“, so Becker. Bei diesem Wohnbauprojekt setzte die EGP zunächst auf mietpreisgebundenen, geförderten Wohnungsbau. Eine Prognose, ob das auch später so bleibt, will der EGP-Chef angesichts der sich manchmal recht schnell ändernden Rahmenbedingungen nicht äußern.

Außerdem sind gemeinschaftliche Grünanlagen geplant. Der dazugehörige Garten, in dem regelmäßig Veranstaltungen stattfinden, wie ein Fest Anfang Oktober, dient vor allem dazu, in der Nachbarschaft das Projekt einzubinden und Beteiligungsprozesse zu stärken. Dafür arbeitet die EGP mit



In Etappen. Das Mitte Oktober entstandene Luftbild zeigt die drei Teile des Projekts: Rosa hinterlegt ist die Fläche im Südwesten, die als erstes bebaut wird. Später folgt der nordöstliche Teil (gelb). Im hinteren Bereich steht auch das Gebäude mit der markanten Turmuhr. Davor ist der im Oktober 2022 eröffnete Garten der EGP mit Tipi-Zelt zu sehen. Künftige Erschließungs- und Grünflächen sind blau markiert. EGP-Geschäftsführer David Becker (Bild unten) erläutert, was auf dem südwestlichen Teil der Fläche passieren soll, wenn gebrochene und recyclefähige Abbruchmaterialien wieder eingebaut sind.

Stadtteileinrichtungen zusammen, wie dem Jugendwerk Don Bosco.

Mittlerweile sind fast alle alten Hallen abgerissen. Im November soll das Gebäude 8 folgen, wodurch das Gelände großflächiger Richtung Eurener Straße geöffnet werden kann. Die Arbeiten liegen im Zeitplan: Der Abbruch soll bis Jahresende abgeschlossen sein. Die Ausschreibungen für den Leitungsbau auf dem Gelände sollen Anfang 2024 rausgehen, der Baustart könnte dann Mitte des Jahres folgen. „Wir streben den Start des Hochbaus für 2025 an, wobei zu Beginn des neuen Jahres die Vorbereitungen für die konkrete Planung der Gebäude anlaufen sollen“, so Becker.

Das Gebäude 2 bleibt stehen. Die EGP GmbH als urbaner Projektentwickler vermietet es der Stadt, die es derzeit als Ausweichstandort für mehrere Kitas nutzt. Das Gebäude 4 wird vom Jugendamt und der Stabsstelle für den Stadtumbau Trier-West genutzt. Erhalten bleiben auch die alte Werkshalle und das Gebäude 39 mit



der markanten Turmuhr. Dort ist langfristig eine gewerbliche Struktur, etwa mit Start-ups, geplant. Ergänzend wird eine Zwischennutzung durch Kultureinrichtungen vorbereitet. Das Konzept soll in Zusammenarbeit mit Kulturdezernent Markus Nöhl noch in diesem Jahr vorgestellt werden.

Für Becker ist das Engagement der EGP in Trier-West eine logische Fortsetzung der Strategie seines Unternehmens an dem die Stadt mit 35 Prozent beteiligt ist: „Die Entwicklung ehemals militärisch genutzter

Flächen ist unser Kerngeschäft: Mit den Projekten auf dem Petrisberg, im Bereich Castelnau/Mattheis, dem Burgunderviertel sowie dem Bobinet-Gelände haben wir schon einiges revitalisieren dürfen. Für uns ist die Jägerkaserne eine große Chance, unser Know-how weiter für die Entwicklung von Trier einbringen zu können. Zudem passt die Jägerkaserne sehr gut in den Zeitplan unserer weiteren derzeit laufenden Projekte.“

■ Weitere Informationen zum Projekt: www.projekt-im-westen.de/

Sanierung auf der Zielgeraden

OB Leibe informiert sich bei Ortstermin im Bürgerhaus Ehrang

Gute Nachrichten für Ehrang: Die Sanierung des nach der Flut im Sommer 2021 stark beschädigten Bürgerhauses ist nun auf der Zielgeraden. Bis Jahresende sollen die umfangreichen Arbeiten weitgehend abgeschlossen sein. Oberbürgermeister Wolfram Leibe, der sich von bereits abgeschlossenen Arbeiten ein Bild machte, freut

sich ganz besonders: „Wir sind sehr froh, den Ehranger Bürgerinnen und Bürgern ihre Gemeinschaftsstätte nun wieder übergeben zu können. Besonders freut es mich, dass dort die ersten Karnevalsveranstaltungen ab Januar wieder stattfinden können.“ Im vergangenen Jahr hatte der Karnevalsverein Rot-Weiß Ehrang ein Fest-

zelt auf dem Marktplatz an der Kirche aufstellen lassen, in dem Fastnacht gefeiert wurde.

Die Kosten für die Sanierung des Bürgerhauses Ehrang liegen nach Angaben des städtischen Hochbauamts bei rund 1,2 Millionen Euro. Neu gemacht wurde unter anderem die Heizungsanlage, die Elektrik, der Estrich samt Böden und vieles mehr. Aktuell laufen noch Arbeiten an der Brandmeldeanlage und an der Decke des Jugendkellers. Zudem werden die Küche im großen Saal sowie die Teeküche im Altbau fertiggestellt. Bis auf die Brandschutztüren und die Beschallungsanlage sollen die Arbeiten im Dezember abgeschlossen sein.

Die Sanierung des Bürgerhauses hat sich verzögert und sollte bereits früher abgeschlossen sein. Die Verzögerung ergab sich zum einen aus der aktuellen Marktsituation mit sehr langen Lieferzeiten und starker Arbeitsbelastung der Firmen. Zum anderen waren durch Nutzungsänderungen zusätzliche Planungen erforderlich. Auch die Umsetzung des Brandschutzes nach aktuellen Vorgaben nahm viel Zeit in Anspruch. gut



Vor Ort. Gemeinsam mit Ehrangs Ortsvorsteher Berti Adams (rechts) und weiteren Beteiligten, macht sich OB Wolfram Leibe (links) ein Bild vom Fortgang der Arbeiten im Bürgerhaus Ehrang. Foto: OB-Büro

Zwischenstand zum Ruderhaus-Neubau

Der aktuelle Stand beim Neubau des Bootshauses des Rudervereins Trevis mit integriertem Landesstützpunkt an der Luxemburger Straße sowie die derzeitigen Sportbauprojekte sind zwei Themen in der nächsten Sitzung des städtischen Sportausschusses am Mittwoch, 8. November, 17 Uhr, Rathausaal am Augustinerhof. Außerdem geht es um Bauprojekte der Trierer Sportvereine im nächsten Jahr. red

Damensauna jetzt immer am Montag

SWT Die Damensauna im Saunagarten an den Kaiserthermen wird seit dieser Woche immer montags angeboten. Zwischen 14 und 22 Uhr öffnet der Saunagarten dann nach Angaben der Stadtwerke jeden Montag ausschließlich für Frauen. Die Schwimmhalle ist in dieser Zeit weiterhin dem Schul- und Vereinssport vorbehalten. Weitere Informationen zu dieser Neuerung auf swt.de, per E-Mail (dasbad@swt.de) oder telefonisch: 0651/717-2350. red

BLITZER AKTUELL

In diesen Straßen muss in den nächsten Tagen mit Kontrollen der kommunalen Geschwindigkeitsüberwachung gerechnet werden:

- **Mittwoch, 8. November:**
Ehrang/Quint,
Quinter Straße.
- **Donnerstag, 9. November:**
Feyen/Weismark,
Auf der Weismark.
- **Freitag, 10. November:**
Euren,
Konrad-Adenauer-Brücke.
- **Samstag, 11. November:**
Biewer, Biewerer Straße.
- **Montag, 13. November:**
Euren, Diedenhofener Straße.
- **Dienstag, 14. November:**
Feyen/Weismark,
Bornwasserstraße.

Das städtische Ordnungsamt weist darauf hin, dass darüber hinaus auch an anderen Stellen im Stadtgebiet Kontrollen möglich sind.

Projektbilanz für Trier-Nord

Ein Gestaltungsleitfaden für die Möblierung des öffentlichen Raums als Teil des Städtebauförderprogramms „Lebendige Zentren“ ist ein Thema im nächsten Baudezernatsausschuss am Dienstag, 7. November, 17 Uhr, Großer Rathaussaal am Augustinerhof. Weitere Themen der öffentlichen Sitzung sind der Abschlussbericht für das Städtebauförderprojekt „Sozialer Zusammenhalt“ in Trier-Nord und der Beitritt der Stadt Trier zu der Arbeitsgemeinschaft „Fußgänger- und fahrradfreundliche Kommunen“ in Rheinland-Pfalz. red



Grabkammer-Beigaben. Bei der Nacht der Heiligen drehte sich im Stadtmuseum Simeonstift alles um die Kopten: Anhand von Textilien aus ägyptischen Grabkammern und über 1000 Jahre alten Mumienporträts erweckte Kunsthistorikerin Dr. Julia Niewind (links) die Kultur dieser frühen christlichen Gruppierung zum Leben. Foto: Stadtmuseum

Den Heiligen auf der Spur

Museumsverbund präsentiert Bilanz für Programm in vier Häusern

Gut 300 Besucherinnen und Besucher begrüßten das Stadt-, Dom- und Landesmuseum sowie die Schatzkammer an der Weberbach bei der mittlerweile sechsten Nacht der Heiligen. Das Programm bot erneut vielfältige Einblicke und Anregungen vor dem traditionsreichen Feiertag.

Mit einer breiten Palette an Führungen, Mitmachangeboten und span-

nenden Märtyrer- und Heiligengeschichten bot das Programm viele neue und oft auch bereichernde Erfahrungen. Die reichhaltige Vielfalt an Aktivitäten für Besucherinnen und Besucher verschiedenen Alters umfasste an diesem Abend unter anderem mehrere Führungen über koptische Christen, Märtyrerfiguren des Heiligen Sebastian und der Heiligen Margarete bis zu den verschiedenen Heiligendarstellungen im

Ada-Evangeliar und zu Details der Bestattungskultur im antiken und im mittelalterlichen Trier.

Kleine Gäste kamen an diesem Abend an den Bastelstationen auf ihre Kosten und nahmen selbstgestaltete Laternen, Kerzen, Lesezeichen und Engelsfiguren mit nach Hause. Mit dem Stadtmuseum und der Schatzkammer beteiligten sich erneut zwei städtische Einrichtungen an dem offenen Kulturprogramm. red

Einladung zum „Markt der Künste“

Der Förderkreis der Kunstakademie organisiert am Sonntag, 12. November, 11 bis 17 Uhr, wieder den beliebten „Markt der Künste“ in der Kunsthalle und im Atelier C 3. Künstlerinnen und Künstler sowie Kunststudierende aus der Region Trier und Luxemburg stellen ihre Arbeiten vor. Der Förderkreis will damit Kunstschaffenden aus der Region Trier und Luxemburg sowie darüber hinaus ein attraktives Forum bieten, um ihre Arbeiten zu präsentieren. Gleichzeitig fördert er mit dem Verkaufserlös der Arbeiten die Akademie. red

Karten für Schami-Lesung erhältlich

Ein Fest des Erzählens verspricht die Lesung „Wenn du erzählst, erblüht die Wüste“ mit dem vielfach preisgekrönten Autor Rafik Schami am Samstag, 9. Dezember, 18 Uhr, Markt- und Bürgerkirche St. Gangolf. Er nimmt das Publikum mit auf eine Reise voller Mut und Feigheit, Freundschaft und Feindschaft, Liebe und der Weisheit des Herzens. Im Anschluss begegnen sich der Autor und das Publikum bei Tee und Gebäck in der Stadtbücherei Trier (ab 19.45 Uhr) zum Austausch und um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Benefizveranstaltung der Klaus-Jensen-Stiftung findet in Kooperation mit der Stadtbücherei statt. Rafik Schami, der in seinem Leben und Werk für die Verwirklichung von individuellen Freiheits- und Minderheitenrechten und einen respektvollen Dialog der Kulturen eintritt, liest für die Klaus-Jensen-Stiftung für Gewaltprävention und Versöhnung. Tickets gibt es bei der Tourist-Info an der Porta und bei Ticket Regional. red



„Programm am Puls der Zeit“

Theatertage 2024 finden im März in Trier statt / Kulturhäuser zeigen Ausschnitte ihrer Programme

„Ein Stück voll von versammelter, dabei behänder Kraft, kompositorischer Geschmeidigkeit und einem Bekenntnis zum Diesseits, zum Leben hier und jetzt ohne Frömmel und Weihrauchdunst“ – so beschreibt die Süddeutsche Zeitung Joseph Haydns **Oratorium** „Die Schöpfung“, 1798 in Wien unter tosendem Jubel uraufgeführt. In den nächsten sieben Tagen Stadtkultur erklingt das monumentale Werk auch in Trier: Am Sonntag in der Pfarrkirche Heiligkreuz, aufgeführt vom Trierer Konzertchor in Zusammenarbeit mit „Le Madrigal de Luxembourg“ und dem „Schöneck-Ensemble aus Koblenz.

Zwei Tage vorher, am Freitag, lädt der Kulturgraben zusammen mit der Lebenshilfe Trier zur **inkluisiven „Party-zipation“** in die Tufa ein. Das Besondere: Bevor gemeinsam gefeiert wird, zeigt das inklusive Ensemble „BewegGrund“ eine Kurzfassung seiner aktuellen multimedialen Tanzperformance „SIEE“. Ein Abend für Alle!“ (weitere Infos auf Seite 10)

Bilingual wird es im Stadtmuseum Simeonstift: Am Mittwochabend findet dort eine spanisch-deutsche **Lesung** des Künstlerhauses Edenkoben mit dem Titel „Poesie der Nachbarn: Biologie des Gedichts. Gedichte aus Spanien“ statt. 2022 war Spanien Gastland der Übersetzerwerkstatt „Poesie der Nachbarn“, zu der das Künstlerhaus Edenkoben jedes Jahr sechs deutsche und sechs Lyrikerinnen und Lyriker aus einem Gastland zu gemeinsamer Übersetzungsarbeit einlädt. Ein Auszug der Ergebnisse der Übersetzerwerkstatt 2022 ist im Rahmen der Lesung zu hören, wenn sie aus der zweisprachigen Anthologie „Biologie des Gedichts. Gedichte aus Spanien“ vorlesen.

Die TTM lädt im Rahmen ihres Unterwelten-Festivals am Mittwochnachmittag zu einem **Bildtheater** für Kinder ab fünf in die Viehmarktthermen ein. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die Menschen im römischen Trier badeten. Mit dem japanischen Kamishibai, einer Methode des bildgestützten Erzählens, tauchen die Gäste in den römischen Badealltag ein: schwimmen, sich reinigen und schön machen, aber auch Spaß haben und Freunde treffen. Die Kinder sammeln über die Bildwelten und die kurzen Erzählungen erste Eindrücke und erkunden vor Ort die Reste einer römischen Thermenanlage. Schließlich bauen sie in einem kleinen Experiment eine römische Wasserleitung nach (Anmeldung nötig: 0651/ 9774-0).

Das Theater lädt am Sonntagnachmittag zur einer weiteren Aufführung der **Oper** „Falstaff“ von Giuseppe Verdi ins Große Haus ein. Mit viel Raffinesse und philosophischem Witz wird darin die bekannte Geschichte erzählt: Lebemann Sir John Falstaff ist knapp bei Kasse. Um an Geld zu kommen, schickt er zwei gleichlautende Liebesbriefe an zwei reiche Damen, in der Hoffnung auf deren Vermögen. Blöd nur, dass die beiden eng befreundet sind. Sie tauschen die Briefe und beschließen, Falstaff eine Lektion zu erteilen, die er nicht so schnell vergessen wird. Mit „Falstaff“ revolutionierte Verdi die Gattung der italienischen Opernkomödie. red

Rund 20 Produktionen von vier Theatern an neun Tagen – das bieten die Theatertage Rheinland-Pfalz 2024. Die Intendanten Manfred Langner und Lajos Wenzel planen in Trier „ein Fest für alle“. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf das Angebot für Kinder und Jugendliche gelegt. Dabei setzt man auch auf modernste Technik.

Von Johanna Pfaab

THEATER TRIER Vom 9. bis 17. März 2024 ist das Trierer Theater

zum ersten Mal der Gastgeber der Theatertage Rheinland-Pfalz. Unter dem Motto „Meet. Inspire.“ zeigen die Dreipartnärhäuser des Landes – Mainz, Koblenz, Kaiserslautern und Trier – Ausschnitte aus ihren aktuellen Programmen und spiegeln damit die lebendige Vielfalt der Bühnenkunst in Rheinland-Pfalz wider. Intendant Langner betont, dass das Programm bewusst eine große Vielfalt an Themen, Stücken und Formaten bietet.

Zum Auftakt der Theatertage wird traditionell der Else Lasker-Schüler-Dramatikpreis von Ministerpräsidentin Malu Dreyer verliehen. Zu den bisher prämierten Autorinnen und Autoren gehören etwa Elfriede Jelinek, Peter Handke und Rainald Goetz, die zu den bedeutendsten Dramatikern weltweit zählen. Die Verleihung unterstreicht die besondere Bedeutung dieses kulturellen Ereignisses.

Literatur- und Filmadaptionen

Als erste Produktion wird die zeitgenössische Oper „Brokeback Mountain“ vom gastgebenden Theater Trier aufgeführt. Der gleichnamige Film brach 2005 Umsatzrekorde und Tabus zur Homosexualität. Im Programm der Theatertage sind einige Literatur- und Filmadaptionen – für Kulturdezernent Markus Nöhl ein Zeichen, dass es ein „Programm am Puls der Zeit“ sei. Viele Produktionen setzten sich mit gesellschaftspolitischen Themen auseinander, aber immer auch in Kombination mit Spaß und Freude, so Nöhl.

William Shakespeares „Romeo und Julia“ diente als Inspiration für das innovative Theaterprojekt „VRona“ des



Virtuelle Welt. In dem Stück „VRona“ des Theaters Koblenz (oben) werden die Zuschauer mittels Virtual-Reality-Brillen zu einem Teil des Stücks. Auf die Theatertage 2024 in Trier freuen sich (v. l.): Staatssekretär Professor Jürgen Hardeck, die Intendanten Lajos Wenzel und Manfred Langner, Kulturdezernent Markus Nöhl und Verwaltungsdirektor Herbert Müller.

Fotos: A. Glebocki/Theater Trier

Theaters Koblenz. Durch den Einsatz von Virtual-Reality-Brillen wird das Publikum Teil des Stücks und kann das Bühnengeschehen aktiv beeinflussen. Das interaktive VR-Erlebnis richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahre. Daneben gibt es weitere Klassenzimmerstücke für Jugendliche und Tanzproduktionen für Kinder.

Begleitet werden die Theatertage von einem umfassenden Rahmenprogramm mit Diskussionen, Workshops und Künstlergesprächen. Der Staatssekretär im Kulturministerium des Landes, Professor Jürgen Hardeck, betont, dass die Theatertage nicht nur dem Austausch zwischen den Theaterschaffenden und dem Publikum dienen, sondern



auch der Vernetzung der Theaterakteure untereinander. Das Land unterstützt die Veranstaltung mit 100.000 Euro.

Der Austausch unter den Theatern zeigt sich auch am Chor-Orchesterkonzert von Giuseppe Verdis „Requiem“. An der großen Gemeinschaftsproduktion sind alle vier Häuser beteiligt. Darüber hinaus wird es zwei Doppeltanzabende geben, zu denen je zwei Tanzkompanien je eine

Produktion an einem Abend präsentieren.

Mit einem „für Intendant Wenzel, „krönenden Abschluss“ enden die Theatertage: Koblenz zeigt das Musical „Company“. Diese letzte Aufführung dient als „Staffelstabübergabe“, denn die vierten rheinland-pfälzischen Theatertage finden 2026 in Koblenz statt.

Tickets gibt es ab sofort an der Theaterkasse am Augustinerhof.

Neues Klavier für den Kinder- und Jugendchor



Übung macht zwar den Meister, aber wenn die Voraussetzungen nicht gut sind, bringt auch die beste Übung meistens wenig. Deswegen dachte sich Gerd Hermesdorf, der früher bei den Trierer Sängerknaben mitgesungen hat, wenn der Kinder- und Jugendchor gut singen will, braucht er beim Proben auch ein gutes Klavier. So hat er, vermittelt durch Georg Kern vom Klavierhaus Reisser, dem mittlerweile auf 160 Kinder und Jugendliche angewachsenen Gesangsnachwuchs am Theater Trier ein Klavier überlassen. Wie gut alles zusammen klingt, konnten Oberbürgermeister Wolfram Leibe und die beiden Intendanten Manfred Langner und Lajos Wenzel gleich zu Beginn der Übergabe hören, als Chorleiter Martin Folz das Instrument spielte. Das Publikum muss sich noch etwas bis zum Weihnachtskonzert am 17. Dezember gedulden, als Vorfreude auf die Vorweihnachtszeit sozusagen.

Foto: Theater Trier

Freundschaft in dunklen Zeiten

Das Schauspiel „Der Trafikant“ feiert am Donnerstag, 9. November, 19.30 Uhr, Premiere in der Kunstakademie. Der junge Franz Huchel genießt sein Leben im idyllischen Nußdorf am Attersee. Abrupt wird dem ein Ende gesetzt, als ein Gönner stirbt und ihn seine Mutter zum Geldverdienenden nach Wien schickt. So kommt er in die hektische Großstadt und geht in der Trafik von Otto Trsnjek in die Lehre. Hier lernt er nicht nur einiges über Tabak, Zigarren und Zeitungslesen, sondern auch sehr viel über die Menschen und das Weltgeschehen, das im Wien der späten 1930er Jahre einiges in Aufruhr bringt. Doch nicht nur die rasanten gesellschaftlich-politischen Wandlungen werfen den jungen Mann aus dem Gleichgewicht, sondern auch seine ersten Erfahrungen mit der Liebe bei der schwer zu erreichenden Anezka. Zudem lernt er den Zigarrenarren Sigmund Freud kennen und ist fasziniert von der Ausstrahlung des Begründers der Psychoanalyse. red

Die Premiere und weitere Aufführungen sind bereits ausverkauft. Infos über verfügbare **Tickets**: www.theater-trier.de.

In dieser wöchentlichen Kolumne stellt die Rathaus Zeitung mit Unterstützung des Amts für Stadtkultur und Denkmalschutz wöchentlich wichtige Kulturtermine vor. Mehr dazu online im Eventkalender: www.heute-in-trier.de



Vorsorge für den Katastrophenschutz



An einem Stand in der Innenstadt informierten Joachim Plattner, Alexander Klöckner und Luka Buntic von der Berufsfeuerwehr sowie Nicole Lauer vom städtischen Presseamt (v. r.) am verkaufsoffenen Sonntag in der Innenstadt zum Thema Katastrophenschutz. Ziel ist, dass die Bürgerinnen und Bürger resilienter und somit besser vorbereitet auf potenzielle Gefahren sind. Dafür gab es am Aktionsstand Informationen zur Notfallbevorratung, also wie viele Lebensmittel ein Ein-Personen- oder auch Vier-Personen-Haushalt haben muss, um sich für einen Zeitraum von zehn Tagen versorgen zu können. Außerdem informierten die Expertin und Experten über den Ausbau des Sirennetzes im Stadtgebiet, um die Menschen hierfür zu sensibilisieren.

Foto: Feuerwehr

Nell-Breuning im Familienweingut



Der Trierer Ehrenbürger Oswald von Nell-Breuning (1890-1991) stand im Mittelpunkt einer Veranstaltung im Weingut der Familie von Nell in Olewig. Heike Recken-de Roi und Walter Schneider brachten den rund 50 Teilnehmenden die Persönlichkeit Nell-Breunings in einem kurzweiligen Vortrag näher. Die Gäste erfuhren allerlei Interessantes über den Menschen Nell-Breuning, etwa dass er jeden Morgen mit einer Kutsche zu seiner Schule, dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, gebracht wurde. Neben den persönlichen Aspekten beleuchtete der bilderte Vortrag auch sein Wirken als Theologe, Sozialphilosoph und Nationalökonom.

Foto: Presseamt/mil

Wirtschaftsförderung komplett



Nina Womelsdorf (rechts) hat in der Stadtverwaltung nach dem Ende ihrer Elternzeit in der Stadtverwaltung ihre neue Stelle als Amtsleiterin der Wirtschaftsförderung angetreten, wozu ihr OB Wolfram Leibe herzlich gratulierte. Der stellvertretende Amtsleiter Alexander Fisch (links) hatte das Amt in den letzten Monaten kommissarisch geleitet. „Ich freue mich, wieder eine Tätigkeit zu haben, in der ich mit vielen unterschiedlichen Akteuren aus Trier und der Großregion innovative Projekte entwickeln kann“, sagt die Juristin. Dabei setzt sie auch auf die „einzigartige Lage“ des Wirtschaftsstandorts Trier. Seit 2015 ist Womelsdorf bei der Stadtverwaltung tätig. 2019 wurde sie Verwaltungsreferentin von OB Wolfram Leibe, bevor sie zuletzt seit Oktober 2021 das Beteiligungsmanagement in der Finanzwirtschaft verantwortete.

Foto: Presseamt/bau

Internationaler Austausch



Bei einem Treffen des EU-geförderten Programms IURC (Internation Urban and Regional Cooperation) reiste eine Delegation aus Indien und Thailand nach Trier. Neben Gesprächen über die Kreislaufwirtschaft und einem Besuch an der Hochschule Trier erhielten die Gäste Führungen im Energie- und Technikpark, bei der A.R.T. (Foto) und den SWT. Zudem gab es im Rathaus nach der Begrüßung durch Dezernent Ralf Britten einen Austausch zu den Themen Flut, Hochwasserschutz, Klimawandel und umweltfreundliche Innenstadtgestaltung. Expertinnen und Experten der Stadtverwaltung trafen sich mit Pornphrom Vikitsreth, Hauptberater des Gouverneurs von Bangkok, Ashok Verghese und Enid Verghese von der indischen Hochschule Hindustan, Pablo Gándara, Leiter des IURC-Programms in Asien und Australien, und seinem Team sowie Professor Peter König und Dr. Felix Bentgens von der Hochschule Trier.

Foto: Presseamt/el

Tanzperformance zu Stolpersteinen



Die Tufa lädt am Mittwoch, 29. November, 19 Uhr, zu der Tanzperformance „Stolpersteine bewegen“ in den Großen Saal ein. Es handelt sich um eine Inszenierung mit Mitteln des Ausdruckstanzes, die den Gedanken des Künstlers Gunter Demnig aufgreift, Stolpersteine als „lebendige Skulptur“ zu verstehen. Über die Gedenksteine stolpern viele zunächst mit den Augen, dann stellen sie sich Fragen zu den Inschriften, um sich der Opferbiographien anzunehmen. Dies geschieht durch Nachforschungen und Auseinandersetzung mit historischen Gegebenheiten vor Ort, so auch in Trier. Von ihrer Begegnung mit Stolpersteinen und diesen Schicksalen erzählt die Tanzperformance von Laura Evangelisti und Beatrice Risiglione. Zudem gibt es Redebeiträge von Johannes Verbeek (Kulturverein Kürenz) und Thomas Zuche (AG Frieden).

Foto: Nikole Metzendorf

Nur neun Kids für 22 Plätze

Keine Jupa-Wahl wegen zu wenig Bewerbungen

Die für Ende November/Anfang Dezember geplante Wahl zum Trierer Jugendparlament (Jupa) findet nach einem Beschluss des zuständigen Wahlausschusses, der vergangene Woche tagte, nicht statt, da sich zu wenige Kinder und Jugendliche dafür aufstellen ließen. Über die Gründe hierfür und wie es nun weitergeht, berichtet die RaZ.

Von Björn Gutheil

Insgesamt gab es lediglich elf Wahlvorschläge, von denen neun zulässig waren. Das Gremium verfügt über 22 Sitze. Dennoch wird es ab Januar 2024 ein neues Jupa geben: Da es laut Wahlordnung keine Mindestanzahl von Jugendparlamentariern gibt, sind die Personen, die vollständige Bewerbungsunterlagen eingereicht haben, automatisch Mitglied. Zudem hat Bürgermeisterin Elvira Garbes als Wahlleiterin die Möglichkeit, zusätzlich wahlberechtigte Personen zu berufen, wenn diese im Jupa mitarbeiten möchten. Dies gilt über die gesamte zweijährige Legislaturperiode.

An dieser Stelle möchte die Geschäftsstelle des Jupas ansetzen: So werden die Personen, deren Wahlunterlagen unvollständig waren, angefragt, ob sie noch Interesse haben und dann gegebenenfalls berufen. Zudem sucht sie bis Ende November nach weiteren interessierten Jugendlichen, bevorzugt aus Stadtteilen und

Schulen, die im jetzigen Bewerberpool noch nicht vertreten sind. Diese Personen müssen dann eine Interessenbekundung bei der Geschäftsstelle einreichen, Unterstützungsunterschriften sind nicht mehr notwendig.

Auch die mittlerweile gewählten Schülervvertretungen (SV) in den Schulen will man kontaktieren und bei ihnen für eine Kandidatur im Jupa werben. Die Abteilung Wahlen im Rathaus prüft dann mögliche Vorschläge und Wahlleiterin Garbes könnte weitere Kinder und Jugendliche berufen. Das Gremium startet wie üblich im Januar in seine Legislaturperiode.

Wenig Werbung in Schulen

Die Gründe für die niedrige Zahl der Wahlvorschläge sind vielfältig, wie Kerstin Schorer-Hach von der Jupa-Geschäftsstelle glaubt: In der heißen Phase der Kandidatensuche nach den Sommerferien seien die Schulen stark mit internen Angelegenheiten beschäftigt und es gebe kaum Kapazitäten für schulfremde Themen. Lediglich in zwei Schulen konnten Mitglieder der Geschäftsstelle in den Klassen für eine Kandidatur im Jupa werben. Zudem seien die Schulen selbst mit Wahlen zur SV und in manchen Schulen auch zu Schülerparlamenten beschäftigt gewesen. Die Öffentlichkeitsarbeit für



Politischer Nachwuchs. Bürgermeisterin Elvira Garbes (5. v. r.) mit den Mitgliedern des aktuellen Jupas. Einige davon werden auch in der nächsten Legislaturperiode wieder dabei sein – dann aber in reduzierter Besetzung. Foto: Jupa

die Jupa-Wahl, habe man – wie in den vergangenen Jahren – mit Plakaten, Handzetteln, per Mail und direkter Ansprache und Werbung bei Veranstaltungen gestaltet.

Weiteres Problem: Das Bewerbungsende lag in der zweiten Woche der Herbstferien. Laut Schorer-Hach seien angekündigte Bewerbungen nicht eingegangen und ein Nachhören und Erinnern schwierig gewesen, da der Kontakt über die einzelnen Schulen

nicht möglich war. Auch das Nachhaken bei unvollständigen Bewerbungen war schwierig, etwa weil die Schülerinnen und Schüler im Urlaub waren.

Terminkollisionen vermeiden

Um diese Terminkollisionen künftig zu verhindern, gibt es laut Schorer-Hach für die nächste Wahl die Überlegung, die Wahltermine und somit das Bewerbungsende besser an den

Rhythmus der Schulen anzupassen. Denkbar sei, das Bewerbungsende für Wahlvorschläge auf Ende Januar/Anfang Februar zu legen – ein Zeitraum, in dem es keine Ferien gibt und die Halbjahreszeugnisse ausgegeben werden. Die Wahlen könnten dann Ende Februar/Anfang März stattfinden, der Start der Legislaturperiode könnte dann der 1. April, statt wie bisher der 1. Januar sein. Hierfür müsste jedoch die Wahlordnung geändert werden.

Eine Reise durch die Musik

Kinder entwickeln Rhythmusgefühl bei Workshop



Rhythmus lernen und den eigenen dabei finden – das konnten etwa 14 Kinder zwischen acht und zwölf Jahre während der Herbstferien im Bürgerhaus Trier-Nord. An fünf Tagen fand dort der „schlagartig Ferienworkshop“ statt, den die Kulturvermittlung des Theaters Trier in Zusammenarbeit mit den Trierer Musikern Sakiko Idei und Michael Zeller sowie dem Bürgerhaus Trier-Nord und dem Netzwerkhafen Ukraine Trier anbot.

Kinder aus Ukraine machten mit

„Alles ist Rhythmus“ war das Motto der Kinder und Rhythmus hat jeder im Blut – unabhängig von Herkunft, Alter oder Sprache, was gerade hier wichtig war, da auch zahlreiche aus der Ukraine geflüchtete Kinder teilnahmen. Ziel des Projekts ist, die Chancengleichheit durch kulturelle Bildung zu fördern. In den insgesamt

vier Workshops, die nach dem Herbst noch im Winter, Frühling und Sommer stattfinden, treten die jeweils teilnehmenden Kinder eine Reise durch die Musik an, deren großer Schlusspunkt im Sommer eine eigene Komposition ist.

Los ging es aber mit gemeinsamem Trommeln und dem Versuch, mit dem eigenen Körper Sounds nachzubilden und so dem Wesen des Rhythmus in der Musik näher zu kommen. Schlagartig war Spaß angesagt im Balkensaal des Bürgerhauses, der Tag für Tag lebendiger und auch lauter wurde. Mit den eigenen Stimmen wurden Beats erzeugt, sogar ihre Trommeln haben die Kinder selbst gebaut, um dann zum Klang der anderen Teilnehmer ebenso einen tänzerischen Ausdruck zu finden. Denn wo Rhythmus im Spiel ist, ist der Tanz nicht weit. Unter Anleitung von Tanzpädagogin Marco Barbieri lernten die Kinder zudem, sich mit ihren Körpern auszudrücken.



Mit Spaß dabei. Das eigene Rhythmusgefühl zu stärken, stand im Fokus des Theaterworkshops im Bürgerhaus Trier-Nord. Foto: Aiden Castillo-Hornung

Wenn die Erinnerung verblasst

Demenzzentrum in der RaZ-Serie zur Pflegeplanung und weiteren Angeboten

Im dritten Teil der RaZ-Serie zur städtischen Pflegestrukturplanung und Seniorenarbeit geht es um die Angebote des Demenzzentrums für Patienten und ihre Angehörigen. Leiterin Uschi Wihr stellt das Angebot vor:



Demenz ist eine fortschreitende Erkrankung des Gehirns. Dies zeigt sich im Vergessen von kurz zurückliegenden Ereignissen, in Problemen bei der Ausführung geübter Tätigkeiten oder bei Schwierigkeiten, sich im gewohnten Umfeld zurechtzufinden. Auch die veränderte Persönlichkeit macht das Zusammenleben mit Betroffenen zunehmend komplizierter. Häufig entsteht das Gefühl, der Situation hilflos ausgeliefert zu sein. Demenz ist nicht nur für Betroffene belastend, sondern auch für Angehörige: Es ist nicht einfach, die Welt eines verwirrten Menschen zu verstehen und darauf einzugehen. Aber je früher eine Demenz erkannt wird, umso besser sind Behandlungs- und Handlungsmöglichkeiten. Je mehr die Betroffenen und ihre Angehörigen darüber wissen, desto besser können sie der Krankheit begegnen und ihr Leben darauf einstellen.

Wichtig ist nach Einschätzung von Wihr, in einer solchen Situation Beratungs- und Entlastungsangebote wahrzunehmen, wie die das Demenzzentrum anbietet. Es ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Vorsitzenden Professor Matthias Maschke (Mutterhaus). Zum Team gehören neben ihm und Wihr noch Dr. Türkan Yurtsever und Angela Tonner. Seit fast 20 Jahren ist die Einrichtung ein Fachzentrum mit verschiedenen Angeboten:

Beratung von pflegenden Angehörigen

Hier geht es zum einen um allgemeine Themen wie medizinische Aspekte einer Demenz, Verlauf der Erkrankung, Behandlungs- und Kommunikationsmöglichkeiten, Pflegestufenantrag, Vorsorgevollmacht oder Betreuungs- und Versorgungsangebote. Zudem benötigen pflegende Angehörige oft eine langfristige psychosoziale Begleitung.

Entlastung und Betreuung:

Das Zentrum hält verschiedene Entlastungs- und Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz und für deren Angehörige vor:

- Täglich von 9.30 bis 16.30 Uhr: Tagesbetreuungsgruppen.
- Gruppen zur stundenweisen Betreuung in den Verbandsgemeinden Hermskeil und Trier-Land sowie in Mariahof.
- Sportgruppen für Paare mit Selbsthilfeeinheiten für die Partnerin/den Partner, die/der keine kognitiven Veränderungen aufweist.
- Sportgruppen für Einzelpersonen mit präventivem Charakter.
- Gedächtnistrainings-Gruppen für Früherkrankte oder Menschen mit „MCI“, einer milden Vorstufe.
- Selbsthilfegruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten für pflegende Angehörige.

Auch die Schaffung innovativer Strukturen zur Versorgung von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen spielt eine große Rolle. Über verschiedene Projekte entstehen in Trier und im Kreis Trier-Saarburg stetig neue Strukturen. So treffen sich in Projekten mit Kitas oder Grundschulen Kinder mit Erkrankten zu einem gemeinsamen Nachmittag. Vorher wurden die Kinder geschult. Zudem gibt es weitere Aktivitäten:

- Regelmäßig finden „Sonntagswanderungen“ statt, bei denen Menschen mit und ohne kognitive Beeinträchti-

gungen unter Anleitung und Betreuung gemeinsam wandern.

- Quartalsweise finden besondere Führungen für demenzerkrankte Menschen im Stadtmuseum Simeonstift statt oder es gibt begleitete Besuche im Theater.
- Im Demenzzentrum besteht ein Chor, wo Patienten und Personen ohne kognitive Einschränkungen einmal wöchentlich proben und zu besonderen Anlässen auftreten.
- Der Verein hat mit der Stadtbücherei den „Fischers Maathes Buchclub“ gegründet. Einmal im Monat werden Bürgerinnen und Bürger ins Demenzzentrum eingeladen, um gemeinsam zu bestimmten Themen zu lesen. Wihr betont: „All diese und viele andere Projekte fördern unter anderem die Toleranz gegenüber demenzerkrankten Menschen und machen eine Teilhabe von ihnen und ihren An- und Zugehörigen möglich.“

Regionales Netzwerk

Das Demenzzentrum ist zudem Träger der Koordinierungsstelle des Netzwerkes Demenz Trier/Saarburg, das die Stadt und der Kreis Trier-Saarburg unterstützen. Es ist ein regionaler, interdisziplinärer und interprofessioneller Zusammenschluss von Akteuren des Gesundheits- und Sozialbereichs. Sie setzen sich vor allem für das Wohlergehen von Betroffenen und deren Angehörigen ein und vertreten sie in ihrem Recht auf Selbstbestimmung, Individualität und soziale Teilhabe.

Das Büro des Demenzzentrums (Engelstraße 31/Ärztelhaus am Mutterhaus Nord) ist geöffnet Dienstag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr und telefonisch (0651/4604747) oder per E-Mail erreichbar: info@demenzzentrum-trier.de. Weitere Infos: www.demenzzentrum-trier.de

TRIER TAGEBUCH

Vor 35 Jahren (1988)

9. November: Die „Reichspogromnacht“ fand vor genau vor 50 Jahren statt: Zu diesem besonderen Jahrestag finden in Trier eine Mahnwache am Platz der alten Synagoge Ausstellungen und verschiedene Vorträge statt.

Vor 20 Jahren (2003)

7. November: Die Stadt Trier rechnet für 2004 mit einem Defizit von 70 Millionen Euro. Oberbürgermeister Helmut Schröder zeigt sich höchst alarmiert.

8. November: Beim ersten Tag der offenen Tür im Rathaus am Augustinerhof nach sieben Jahren herrscht Riesenandrang.

Vor 15 Jahren (2008)

10. November: Finanzexperten haben festgestellt, dass in Trier jeder zehnte Erwachsene seine Schulden nicht mehr bezahlen kann. Die Landkreise der Region stehen dagegen deutlich besser da.

Vor 10 Jahren (2013)

7. November: Wegen der Nähe zu Luxemburg und Frankreich blüht das „Rotlichtgewerbe“ in Trier. Die Stadtverwaltung Trier schätzt die Zahl der hier tätigen Prostituierten auf rund 170. Rechnet man diese Zahl auf 100.000 Einwohner um, liegt Trier mit 162 deutlich über Hamburg (122) oder Stuttgart (82).
aus: Stadttrierische Chronik

Verstärkung für Freiwillige Feuerwehren



Zehn Feuerwehrleute der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Trier haben nach zwei Jahren ihre Grundausbildung erfolgreich abgeschlossen: Leon Fusenig (Zewen), Celine Lautwein (Pfalzel), Melissa Wilbert und Jan Koba (Ehrang), Emilia Kils (Ruwer), Sophia Berens, Michael Marx und Matthias Oberhausen (Irsch) sowie Simon Ewerhardy und Florian Hinkel (Olewig) hatten zunächst in 70 Stunden den Grundlehrgang Truppmann Teil 1 absolviert. In den darauffolgenden zwei Jahren folgte in ihren Feuerwehren jeweils der 80 Stunden umfassende zweite Abschnitt im Rahmen des Ausbildungs- und Einsatzdienstes. Er endete nun mit einem 24-stündigen Lehrgang und einer Abschlussprüfung. Jetzt dürfen sie die Funktion des Truppmanns im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz selbstständig wahrnehmen. Foto: Feuerwehr

Reihe „China heute“ bei der VHS geht weiter

Die nächste Runde der Vortragsreihe „China heute“ als Kooperationsprojekt der Volkshochschule mit dem Konfuzius-Institut der Universität und der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft Trier beginnt am Dienstag, 14. November, 19.30 Uhr, Raum 5 im Palais Walderdorff, mit einem Vortrag von Professor Lothar Ledderrose aus

Heidelberg unter dem Titel „China schreibt anders“. Dabei geht es um die chinesische Schrift, die mit rund 70.000 Zeichen das komplizierteste derartige System ist, das Menschen jeweils kreiert haben.

Bis zum Jahresende befassen sich weitere Vorträge der aktuellen Reihe, jeweils um 19.30 Uhr am selben

Veranstaltungsort, mit „Chinesen im Handel, Afrika im Wandel – unerhörte Auswirkungen chinesischer Präsenz in Afrika“ (21. November, mit Dr. Karsten Giese aus Hamburg) und dem „Ökonomischen Grundlagen einer neuen Weltordnung des 21. Jahrhunderts“ (28. November, mit Dr. Jürgen Schoer aus Bremen). red

Gesprächskreis für pflegende Familien

Veranstaltungstipps für das Seniorenbüro:

■ Donnerstag, 9. November, 14 Uhr: Spaziergang über den Hauptfriedhof.

■ Sonntag, 12. November, 15 Uhr, Seniorenbüro: Sonntagscafé

■ Mittwoch, 13. November, 11 Uhr: Sitzgymnastik 60+.

■ Mittwoch, 15. November, 15.15 Uhr: Vorstellung der „Bücher des Jahres 2023“ mit Frauke Birtsch.

■ Montag, 20. November, 18 Uhr: Gesprächskreis für pflegende Angehörige.

■ Donnerstag, 23. November, 14 Uhr: „Sing mit mir – kostenloses Mitsingkonzert“ mit Marion Fischer.

Weitere Infos und Anmeldung telefonisch (0651/75566) oder per Mail: anmeldung@seniorenbuero-trier.de.

Veranstaltungen im Bürgerhaus Trier-Nord (Hans-Eiden-Platz):

■ Montag, 20./27. November, 9.30 Uhr: Internet und E-Mails schreiben am PC. Anmeldung für diese Veranstaltung: 0651/99498573, anmeldung@seniorenbuero-trier.de. red

Weiter Eltern bleiben trotz Trennung

Im Rahmen der Reihe der Kontaktstelle des Interessenverbands Unterhalt und Familienrecht (ISUV) und der VHS geht es in dem Vortrag „Wie gelingt Elternbleiben trotz Trennung?“ mit einer Rechtsanwältin am Mittwoch, 15. November, 19.30 Uhr, Raum 108 im Palais Walderdorff, um die elterliche Sorge und den alltäglichen Umgang. Für eine Teilnahme ist eine Anmeldung per E-Mail (vhs@trier.de, trier@isuv.de) oder telefonisch nötig: 0162/9117580. red